

Er scheint täglich Abends... Sonntags und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich...

Anzeigengebühr... die 6spal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle...

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Geschäftszeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Knebelung der Redefreiheit.

Zu der geplanten Knebelung der Redefreiheit, die die Mehrheitsparteien mit ihrem neuesten Antrag Gröber beabsichtigen...

weitergehende Zusatzanträge am Verhandlungstage zu erwarten. Der Abgeordnete Liebermann v. Sonnenberg plant eine Verschärfung...

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm sandte dem Grafen Soluchowski sein photographisches Bildnis in reichem Rahmen...

Der preussische Eisenbahnminister hat sich entschlossen, die Hauptschnellzuglinien mit Beschleunigung zum Umbau...

Der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. v. Nieberding hat sich in München einer Staaroperation mit gutem Erfolge unterzogen.

Von den 38 Referaten über den Polltarif sind bis jetzt 17 erledigt. Die „Kreuztg.“ weist darauf hin...

Aus der Geschäftsordnungskommission ist der zweite Vizepräsident des Reichstages, Abg. Büsing, ausgeschieden.

suchen sein, daß Büsing es vorgezogen hat, nicht mehr Mitglied einer Kommission zu sein...

Zu der Breslauer Kaiserrede schreibt die „Deutsche Tagesztg.“: „Wer der Sozialdemokratie das Wasser abgraben will...“

Die Breslauer Freisinnigen beabsichtigen der „Breslauer Ztg.“ zufolge, den Führer der Arbeiterdeputation beim Kaiser...

vertreter zu wählen, bei den nächsten Reichs- und Landtagswahlen als Kandidaten aufzustellen...

Offizielles Dementi. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In mehreren Blättern werden irreführende Angaben über die Stellung der verbündeten Regierungen...

Zur Frage der Eisenbahnreform will die „Chemn. Allg. Ztg.“ von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß in Sachen die Aufhebung der Rückfahrkarten...

Der deutsche Kreuzer „Bineta“ und das britische Kriegsschiff „Indefatigable“ anern vor Guayra, um mit der Exekutive gegen Venezuela zu beginnen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wegen Beleidigung des Abgeordneten Wolf wurde der Abgeordnete Dr. Schall zu 1000 Kronen, der mitangeklagte Redakteur Wast zu 800 Kronen Geldstrafe verurteilt.

Gerhart Hauptmann's „Der arme Heinrich“ im Berliner „Deutschen Theater.“

Von Paul Lindenberg. (Nachdruck verboten.) Berlin, 7. Dezember.

Ein echter und rechter Gerhart Hauptmann-Abend gestern im Deutschen Theater! Zwar fehlte ihm die eigentliche nervöse Premierenspannung...

es war nicht die stürmische Begeisterung früherer Kampftage um das moderne Drama, nicht der tolle Jubel und Trubel...

Denn dieses rückhaltlose Lob darf man diesem Drama aus der deutschen Sage Gerhart Hauptmanns spenden. Es wird wahrscheinlich für unsere Bühnen keine dauernde Bereicherung sein...

Der Inhalt des Dramas dürfte bekannt sein. Es mag hier nur kurz wiederholt werden, daß sich Hauptmann zunächst ziemlich eng an Hartmann von Aue's um das Jahr 1200 entstandene Dichtung des „Armen Heinrich“ gehalten.

Koran gedacht wie an die Bibel, und sein Araber-rosz klingelnd unterm Zeichen des Propheten dahingeschritten. Gottes Strafe traf ihn dafür...

Im zweiten Aufzuge, in der Stube des Pächters, gesteht Heinrich seinem ritterlichen Dienstmann Hartmann von der Aue sein fürchtbares Leid; sein ganzes inneres Wesen häumt sich auf gegen das entsetzliche Geschick...

nur noch dieser eine Gedanke befeelt sie, und als im tiefsten Weh Heinrich verzweifelt zusammensinkt, da stürzt sie zu ihm hin...

Aber er flieht sie. Wir finden ihn im dritten Aufzuge in verborgener Waldheimlichkeit, wo er sein Grab schaufelt, denn er erwartet den Tod; losgelöst hat er sich von allen Banden...

Doch übermächtig erwacht plötzlich in ihm die Lust zum Leben. Er hat seine Höhle verlassen und umkreist die Hütte Gottfrieds, um Otto gebe zu finden und um ihr Opfer anzunehmen.

Rußland.

Die russischen Bauernunruhen, welche im Frühling in den Gouvernements Charlow, Poltawa, Kursk, Saratow und Tchernigow entstanden waren, standen Mitte September zum Teil in der im Gouvernment Charlow liegenden Stadt Walski zur gerichtlichen Aburteilung. Die Verteidigung der Angeklagten, deren Zahl 200 betrug, übernahmen junge Juristen aus Petersburg, Moskau, Saratow und Charlow. Es kam aber gleich in der ersten Gerichtsitzung zwischen den Verteidigern und dem Vorsitzenden zu einem heftigen Konflikt, infolgedessen sich sämtliche Verteidiger entschlossen, die Verteidigung der Bauern niederzuliegen und den Gerichtssaal zu verlassen. Diesen Schritt rechtfertigten sie in einer Kollektivschrift an den Gerichtspräsidenten, welche dieser dem Justizminister überreichte. Der Justizminister erwiderte, daß er diese Handlung der Verteidiger mit Rücksicht auf ihren politischen Charakter dem Minister des Innern von Plehwe zur Anzeige gebracht habe. Nunmehr hat Herr von Plehwe, wie der „Nat.-Ztg.“ aus Petersburg gemeldet wird, die Verhaftung der zehn Verteidiger angeordnet, die auch bereits erfolgt ist.

Unruhen von jungen Theologen in Odessa haben die Schließung des dortigen geistlichen Seminars veranlaßt. Nach dem „Standard“ sind 47 Studenten verhaftet und ungefähr 300 relegiert und unter Polizeiaufsicht gestellt worden. Die Studenten hatten sich Masken verschafft, die sie auf ein gegebenes Zeichen im Klassenzimmer anlegten, worauf sie dann die Lehrer überfielen und hinauswarfen. Der Rektor und der Hauptinspektor wurden ebenfalls mißhandelt und hinausgetrieben, worauf dann die Seminaristen sich einschlossen und eine lärmende Versammlung abhielten. Der Gouverneur schickte Kosaken, die mit ihren Peitschen die Ordnung herstellten und die Räubersführer verhafteten. Auf Andringen des Gouverneurs wurde der Unterricht wieder aufgenommen. Kurz darauf revoltierten die Seminaristen von neuem und warfen wieder die Lehrer hinaus. Es gab aufs neue lärmenden Tumult im Seminar. Nun nahm die Polizei Besitz vom Seminar und Kosaken bildeten draußen einen Kordon. Der Prokurator des heiligen Synods ließ nun das Seminar schließen. Es ist dies das erste Mal, daß theologische Studenten in Rußland einen solchen Tumult begangen haben.

Frankreich.

Die Sonnabend-Sitzung der französischen Kammer mußte wegen großer Tumulte und häßlicher Ausschreitungen von Deputierten zweimal unterbrochen werden.

Belgien.

Die Burenfarbe. Delarey erklärte, wie aus Brüssel gemeldet wird, vor seiner Abreise, er vermisse bisher noch jedes Wort des Dantes zurückgelangen. Und da naht sie ihm, umkränzt mit einem Heiligenschein, sie reicht ihm die Hand und zieht ihn empor aus dem Staub, wie weltentrückt führt sie ihn, der gleichfalls von süßem Zauber umfungen ist, hinaus in die Weite, gen Salerno, um für den geliebten Mann den Tod zu erleiden.

Er ist jedoch nicht von Nöten. Der Drang zu leben stählte Graf Heinrichs Widerstandskraft, die Wanderung durch ferne Lande kräftete ihn, die Luft an der Welt füllte sein Inneres aus, und wie er nun in Salerno ist beim sarazenischen Arzte und dieser Otto gebe bereits zum Opfertode weihen will, da erwacht alles in Heinrich, was gut, groß, edel ist und zugleich flammende Liebe zu seines Leibes holder Trösterin, und diese reine Liebe entsüßigt ihn und bringt ihm Genesung: er sprengt die Thür und rettet Otto gebe, sie an seine Brust ziehend und mit ihr dann heimkehrend auf sein väterlich Schloß.

Dort spielt der fünfte Aufzug, denn das, was in Salerno vorgegangen, lernen wir nicht auf der Bühne kennen, sondern durch die Erzählung des heimgekehrten Heinrich. Und das ist leider ein arger Fehler. Denn dieser etwas openhaft aufgeputzte letzte Akt, in welchem der in voller Manneschönheit erscheinende Graf Heinrich nun auch vor der Welt Otto gebe zu seiner Gemahlin erklärt, steht nicht auf der Höhe der Dichtung. In Salerno hätte er spielen und uns zum Zeugen des Wunders machen müssen. Damit hat Hauptmann den wichtigsten dramatischen Trümpf aus der Hand gegeben. Aber sein Best bietet auch so eine Fülle des wahren Schönen, daß wir nur uns und den Dichter beglückwünschen können zu dieser reifen Gabe, deren schlackenloser großer Zug uns ergreift und erhebt.

Die Darstellung verhalf der Dichtung bloß teilweise zu ihrem Recht. Herr Ritter als Heinrich bot Gutes, so lange er den armen Heinrich spielte, im letzten Akt verfiel er fast ganz. Fräulein Irene Triefsch gab die Otto gebe mehr äußerlich wie innerlich, sie machte es einem zuweilen recht schwer, an den reinen Opfertum zu glauben. In unserer bisherigen Theatersaison bedeutet dieser Hauptmann-Abend den größten Erfolg.

seitens der englischen Regierung für die Freilassung Methuens, welche seinerzeit in England so große Befriedigung hervorgerufen habe, ferner äußerte der General, die Burenfarbe werde nunmehr die weiße und die schwarze sein, weiß wegen des Friedens und schwarz wegen der Trauer, worauf einer der Anwesenden sagte: „Bald werden Sie auch eine dritte Farbe hinzufügen können, nämlich die grüne, die der Hoffnung.“ Delarey antwortete hierauf nicht.

China.

Eine Finanzkrisis wird in China befürchtet. Die „Times“ melden aus Schanghai vom 3. Dezember: Die fortgesetzte Entwertung des Silbers hat eine Lage geschaffen, von der angenommen wird, daß sie eine ernste Finanzkrisis herbeizuführen vermag. Die Einfuhr steht thatsächlich still und, was den Export anlangt, so ist keine Aussicht vorhanden, daß derselbe sich in naher Zeit heben werde.

Afrika.

Nach Südafrika will England zur Lösung der Arbeiterfrage jetzt Italiener heranziehen. Der Sekretär des Ackerbau-Departements in Kapstadt hat einen Plan ausgearbeitet betreffend Einwanderung von Italienern in Südafrika. Nach dem Plan sollen die Einwanderer einen dreijährigen Kontrakt mit ihren Arbeitgebern abschließen, worauf letztere ihnen gestatten werden, einen Teil ihrer Farmen unter Gewinnanteil zu bewirtschaften.

Provinzielles.

Gollub, 7. Dezember. Die Diphtheritis-Erkrankungen nehmen hier noch immer zu. Der Herr Landratsamtsverwalter hat deshalb nicht nur den Ärzten, sondern auch den Haus- und Gastwirten in Gollub und Schloß Gollub die Verpflichtung auferlegt, jeden Fall der Erkrankung an Diphtheritis polizeilich zu melden. — Vorgefunden erkrankt der Arbeiter Schwanzi aus Dobryhn in der Drenowz.

Culm, 7. Dezember. Vom Kreisaußschuß sind zwölf Dienstboten für siebenjährige Dienstzeit bei derselben Herrschaft mit 15 Mark prämiert worden. Es haben neun Mädchen und drei Knechte Prämien erhalten. — In der Nacht zum Freitag brannten die Scheune und ein Strohhaden des Besitzers Wobke in Neuzug nieder. Mitverbrannt sind außer den Strohvorräten 1 Kutschwagen, 1 Schlitten, 1 Wäsche-rolle und mehrere landwirtschaftliche Geräte, sowie 30 Scheffel gedroschene Gerste. — Am Abend vorher brannte ein Strohhaden des Rittergutsbesitzers von Ruberti-Grubno nieder.

Schweg, 7. Dezember. Die Kreisverwaltung hat in dem ausgebauten Kellergehoß des alten Krankenhauses eine Schul- und Volksschule anstatt eingerichtet.

Strasbourg, 7. Dezember. Freitag früh starb am Herzschlag der fast 80jährige Ehrenbürger unserer Stadt, der in weiten Kreisen bekannte Rentier und Kassierer des Vorschußvereins Herr C. B. Panger, der viele Jahre auch das Amt eines Schiedsmannes geführt hat. — Anstelle des zum 1. April in den Ruhestand tretenden Herrn Stälp wählte die Kreisverwaltung den bisherigen Kontrolleur Herrn Schneider zum Rentanten der Kreis-Kommunal- und Spar-Kasse. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Kreis-Außschuß-Assistent Herr Schaffmann ernannt.

Strasbourg, 7. Dezember. Das 7jährige Töchterchen des Rentiers Großmann wurde von dem Fuhrwerk des Baumeisters Scheitauer überfahren. Die Räder gingen dem unglücklichen Kinde über den Körper. Der Zustand desselben ist hoffnungslos.

Elbing, 7. Dezember. Beim Eintreffen des heutigen Frühzuges aus Königsberg mußte einer der Reisenden, der sich während der Fahrt wie ein Wütender gebürdet hatte, ausgelegt werden. Er hatte fortwährend um sich geschlagen und gebissen. Der Eisenbahnbeamte bekam einen Faustschlag ins Gesicht. Da der Fremde seinen Namen nicht nennen wollte, erfolgte seine Verhaftung. Später bezeichnete er sich im Polizeigefängnis als Josef Bloch. Es hat den Anschein, als ob der Mann aus einer Anstalt entsprungen ist. — Die Leiche des ertrunkenen Fischers Ferdinand Littkemann hat die Dittsee bei Vogelshagen ans Land gespült.

Elbing, 7. Dezember. Die Stadiverordneten wählten gestern in geheimer Sitzung den städtischen Oberförster aus Lauenburg i. Pom., Herrn Schering, zum städtischen Forstwart.

Danzig, 7. Dezember. Das Restaurant und Café „Deutsches Haus“ am Holzmarkt ist an die Herren Barte und Gottschall für 300 000 Mk. verkauft worden. — Im Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Rechtsanwalts Thun wurden heute vor Gericht 45—46 000 Mk. Schulden festgestellt, die hauptsächlich durch unglückliche Börsenspekulationen entstanden sind. Thun hat im ersten Jahre seiner Praxis nachweislich ein Einkommen von 8000 Mark gehabt, das sich jedoch im Laufe der Jahre erheblich steigerte. Die einzelnen Schuldposten belaufen sich auf 19 390 Mk. Bankschulden, 18 000 Mk. anvertraute Erbschaftsgelder

und 5900 Mk. Privatschulden. Die Aktiven bestehen in größeren Ausständen, Gebühren und Forderungen, Möbeln und Büchern. Man erwartet, daß 25 Prozent in der Konkursmasse liegen.

Allenstein, 7. Dezember. In ihrer Schenapslaune gerieten die Tischler Adolf Jaglowski und Johann Luckau aus Pylsen auf der Heimkehr von ihrer Arbeit in Allenstein in Streit. Letzterer ging mit einem Schneidmesser auf J. los und verletzte ihn lebensgefährlich.

Mühlhausen, 7. Dezember. Eine fünfzigjährige Dienstmagd bei der Ostbahn hat der Hilfsbahnwärter Seydler hinter sich. Aus diesem Anlaß ist ihm von der Eisenbahngesellschaft ein Geschenk von 100 Mark geworden. S. steht seit Eröffnung der Ostbahn in deren Dienst, hat auch vorher an der Erbauung derselben mitgearbeitet.

Braunsberg, 7. Dezember. Gestern nacht entstand in dem Hause an der Ecke der Schuhmacherstraße Feuer, wobei der Dachstuhl niederbrannte.

Königsberg, 7. Dezember. Die Freilegung des königlichen Schlosses hat jetzt ein einheitlicher Arbeitsauschuß in die Hand genommen. Die Altstädtische Bergstraße, die jetzt zwischen 6 1/2 und 8 Meter Breite hat, soll auf 11 bis 12 Meter Breite gebracht werden. Für elf Privathäuser an der Altstädtischen Bergstraße sind 821 000 Mark gefordert worden. Die von der Stadt herzustellende Terrasse wird 130 000 Mk. kosten. — Verbrannt ist am Donnerstag das dreijährige Töchterchen Charlotte der Arbeiterfrau Auguste Korinth (Kupplerstraße), das mit ihrer kleinen Schwester ohne Aufsicht in der Stube zurückgeblieben war. Das Kind kam dem Ofen zu nahe, die Kleider fingen Feuer, und das Kind stand im Nu in Flammen. Das kleine Geschöpf starb unter großen Qualen.

Passenheim, 7. Dezember. Ein Knäblein in der Ofenröhre wurde am Donnerstag in der Schlafstube der 20jährigen Wittin K. des Posthalters S. aufgefunden. Die Mutter hatte das Kind eingewickelt in der Ofenröhre versteckt, wahrscheinlich, um es nachher unbemerkt beiseite schaffen zu können. Sie giebt an, daß das Kind gleich nach der Geburt verblutet sei.

Krojanke, 7. Dezember. Aus Anlaß seines Amtsjubiläums stiftete Herr Bürgermeister Hafemann den Armen unserer Stadt 60 Mk. zur Beschaffung von Brennmaterial.

Posen, 7. Dezember. Oberbürgermeister Witting verläßt demnächst unsere Stadt, um nach Berlin überzusiedeln. Ungewöhnliche Ehungen, die freilich wohlverdient sind, werden dem Scheidenden zu teil. Die städtischen Behörden verleihten ihm das Ehrenbürgerrecht und haben ihm auch eine Witting-Stiftung in Höhe von 20 000 Mk. gewidmet. Auch der Posener Städtetag, die hiesigen städtischen Beamten und Lehrer bereiten Huldigungen vor. Als Herr Witting sein hiesiges Amt antrat, senkte die Stadt unter den Folgen zweier furchtbaren Ueberschwemmungen. Unendliche Schwierigkeiten türmten sich stets von neuem auf, doch Herr Witting meisterte sie. Erst in den letzten Jahren haben auch die Fernerziehenden erkannt, daß seine ganze Arbeit, sein Wirken einem großen Plane diene, der die Stadt Posen zu dem machen wollte — und gemacht hat — was sie sein muß: Das wirkliche Zentrum der Provinz.

Großfeuer in Marienburg.

Ein neuer großer Brand wütete am Sonnabend, wie schon telegraphisch gemeldet, in der alten Ordensstadt Marienburg. Das Feuer kam gegen 3 1/2 Uhr morgens auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise in dem Zieglerischen Hause, hohe Lauben 35, aus; es griff so schnell um sich, daß das Gebäude, als die Freiwillige Feuerwehr Marienburgs anrückte, bereits völlig in Flammen stand. Die Bewohner des Hauses konnten nur mit knapper Not ihr Leben retten; an eine Vergütung des Mobiliars war nicht zu denken. Die Feuerwehr arbeitete mit großer Anstrengung, konnte aber die Weiterverbreitung des Feuers nicht hindern; 3/4 6 Uhr rückten auch die in Marienburg liegenden zwei Kompagnien des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 zur Unterstützung an. Die Schwierigkeiten wurden dadurch vermehrt, daß 6 1/2 Uhr Wassermangel eintrat, da das Wasser bei 18 Grad Kälte in den Schläuchen einfror. Da man des Feuers nicht mehr Herr werden konnte, bat Herr Bürgermeister Born die Danziger Feuerwehr telegraphisch um Unterstützung, die auch 9 1/2 Uhr mit einer Dampfspritze, zwei Druckspritzen, zwei Wasserwagen und den nötigen Geräten eintraf. Die Dampfspritze wurde an der Rogat angelegt.

Um 9 Uhr standen bereits 9 Gebäude in Flammen, es brannten außer dem Zieglerischen Hause die Häuser des Kaufmanns Feredt, Kaufmanns Oskar Wendt, das Restaurant „Bürgerhalle“ von Pasewark, die Liqueur-Fabrik von Zitron, sowie das Haus des Musikdirektors Pelz, ebenso die anstößenden Hintergebäude. Der 80jährige Herr Ziegler mußte halbnaht aus dem Hause geholt werden. Leider haben auch zwei Feuerwehrmänner, Brose aus Danzig und Jahn-Marienburg Verletzungen an den Händen erlitten. Niedergebrannt sind die Häuser von Ziegler, Wendt, Feredt, Pasewark und Pelz.

Von dem Zitron'schen Hause steht noch das unterste Stockwerk. Das Klein'sche ist erheblich beschädigt durch das Feuer und die Wassermengen. Ferner sind 7 Häuser in der Speicherstraße zum Teil ganz ausgebrannt. Berichte sind abgegangen an den Kaiser und an den Minister des Innern. Ein Ministerialkommissar wird aus Berlin erwartet. Der Gesamtschaden, der zu drei Viertel durch Versicherung gedeckt ist, wird auf etwa 500 000 Mk. geschätzt. — Bei dem Brande am 26. Juli 1899 in Marienburg wurden 47 Gebäude der „Hohen Lauben“ und der Speicherstraße vollständig eingedäschert. Damals kam das Feuer ebenfalls am frühen Morgen (gegen 5 Uhr), und zwar in der Speicherstraße in dem Stalle des Wurstfabrikanten Brünlinger aus. Auch das Rathaus brannte zum Teil ab. Erst gegen 7 Uhr abends konnte damals, am 26. Juli 1899, die Gefahr einer noch weiteren Ausdehnung des Brandes als beseitigt gelten. Die Feuerwehren aus Danzig, Elbing, Dirichau und den Ortschaften der Umgegend unterstützten die Freiwillige Wehr Marienburgs; auch eine Pionier-Abteilung war aus Thorn zu Hilfe geeilt. Die 1899 niedergebrannten Gebäude sind (zum Teil mit einer Geldunterstützung des Kaisers) in ihrer Eigenart wiederhergestellt worden. — Vor 42 Jahren brannte im Januar bei 20 Grad Kälte ein ganzes Viertel der Niederlauben nieder, vor 30 Jahren bei größter Hitze das nächste Viertel der Niederlauben, und 1899 wurde der nördliche Teil der Hohenlauben ein Raub der Flammen. (Besell.)

Lokales.

Thorn, den 8. Dezember 1902.

Personalien. Der Amtsrichter v. Klein in Neumark ist als Landrichter an das Landgericht in Stargard i. Pom. versetzt worden. Die Referendare Paul Grimm aus Hammerstein und Emil Jacoby aus Landeck sind zu Richtersassessoren ernannt worden. Der Rechtskandidat Roman Rittweger aus Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Dt.-Eylau zur Beschäftigung überwiesen worden. Horsch, Proviandamtskontrolleur in Thorn, als Proviandamtskontrolleur nach Berleberg, Schmeichel, Proviandamtskontrolleur in Loboschütz, nach Thorn versetzt.

„Das Mündel des Komödianten“ nennt sich unser neuer Roman von A. Bruns, mit dessen Veröffentlichung wir morgen in unserer täglichen Unterhaltungsbeilage beginnen. Der Verfasser führt uns darin in zwei Gesellschaftssphären, die himmelweit auseinanderliegen: die exklusive hohe Aristokratie Englands und das Komödiantentum in dortigen Provinzstädten. Das Bindeglied zwischen diesen beiden so ungleich gearteten Menschenklassen bildet die Heldin, deren wechselreiches Schicksal sie zwischen beiden hin- und herschleubert. Wie herbe Erfahrungen ihren anfangs störrischen eiteln Charakter läutern, so daß dessen gute und edle Seiten siegreich hervortreten, wie nach einer ersten Herzensstauung warme Dankbarkeit in ihr das Blümlein echter, dauernder Liebe ersprießen läßt, ist in feiner und doch plastischer Darstellung anziehend geschildert. Ein geheimnisvolles Verbrechen, das die junge Heldin gegen ihr Wissen und Wollen in seine verderblichen Kreise zieht, verleiht dem Ganzen einen weiteren prickelnden Reiz und erhöht die starke Spannung, die sich durch den packenden Szenenaufbau der talentvollen Arbeit zieht.

Stempelpflicht der Krankentassen. Nach einer Entscheidung der zuständigen Minister unterliegen die auf Grund des § 75a des Krankenversicherungs-gesetzes erteilten Bescheinigungen des Reichskanzlers, welche den Hilfskassen darüber ausgestellt werden, daß sie, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes den Anforderungen des § 75 des selben Gesetzes genügen, den Vorschriften des preussischen Stempelgesetzes nicht. Da die Verwendung des Stempels für diese Bescheinigungen reichsgesetzlich nicht vorgeschrieben ist, so erfolgt deren Ausfertigung stempelfrei.

Scheiben an Wegeübergängen. Obwohl sich herausgestellt hat, daß die vor einiger Zeit angeordneten Anstriche auf den Gütetafeln vor unbewachten Wegeübergängen auf Nebenbahnen von den Lokomotivführern auch bei Nebel und im Dunkel noch erkannt werden, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten, da die Unterscheidung der verschiedenen beschriebenen Tafeln durch eine verschiedene Form der Scheiben wesentlich erleichtert werden kann, bestimmt, daß für die Folge diese Tafeln in bestimmten Formen und Abmessungen hergestellt werden. Die Anstriche sollen sämtlich in schwarzer Farbe auf weißem Grunde erfolgen.

Der Handlungsgehilfe ist als Arbeiter im Sinne des § 146 a der Reichsgewerbeordnung anzusehen. So heißt es in einem Erkenntnis des Kammergerichts, bei dem es sich um die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe handelte. Ein Kaufmann hatte an einem Sonntage, vormittags 10—10 1/2 Uhr, die Anwesenheit eines Handlungsgehilfen zur Vornahme von Inventurarbeiten in seiner Wohnung herbeigeführt und somit zur angegebenen Stunde im Interesse seines Geschäfts über die Zeit des Gehilfen verfügt. Er ist deshalb, da darin eine Beschäftigung des letzteren im Sinne der §§ 105 Abs. 2 und

146 a der R.-G.-D. in Verbindung mit § 1 der Polizeiverordnung vom 20. Juni 1892 gefunden wurde, verurteilt und die Revision gegen dieses Urteil verworfen worden. Das Kammergericht führte u. a. aus: Der Handlungsgehilfe ist mit Recht als Arbeiter im Sinne des § 146 a der R.-G.-D. angesehen worden. Die Revision ist zugegeben, daß der Sprachgebrauch der R.-G.-D. nicht ganz gleichmäßig ist und daß z. B. § 105 b Abs. 2 bei den Handelsgeschäften die „Gehilfen“ und „Befehrlinge“ von den Arbeitern scheidet. In der Regel aber und abgesehen von den in § 154 Abs. 1 aufgeführten Ausnahmen beziehen sich die für „Arbeiter“ gegebenen Vorschriften auch auf Gehilfen und Befehrlinge im Handelsgewerbe. Dies ergibt namentlich die Ueberschrift des VII. Titels, zu dem der auf Gehilfen und Befehrlinge im Handelsgewerbe bezügliche § 105 b Abs. 2 gehört: „Gewerbliche Arbeiter“ (Gefellen, Gehilfen, Befehrlinge, Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker, Fabrikarbeiter). Das ergibt ferner § 105 c Abs. 2, der auch die mit den Arbeiten zur Durchführung einer gesetzlich vorgeschriebenen Inventur beschäftigten Personen unter den „Arbeitern“ begreift. Daß auch § 146 a unter den „Arbeitern“ die Gehilfen und Befehrlinge in Handelsgeschäften mit begreifen wollte, ergibt sich gerade daraus, daß sonst die Uebertretungen der Vorschriften des § 105 b Abs. 2 teilweise straflos bleiben würden, was das Gesetz zweifellos nicht gewollt hat.

Der Deutsche Flottenverein wird voraussichtlich auch im Jahre 1903 fünf Freistellen auf dem Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ des Deutschen Schiffsvereins erwerben und an Söhne würdiger und bedürftiger Vereinsmitglieder vergeben. Bezügliche Anträge sind spätestens bis Mitte Januar 1903 an die Orts- bzw. Provinzial-Verbände des Deutschen Flottenvereins oder an das Präsidium des letzteren zu richten. Die genannten Verbände geben auch Auskunft über die dem Gesuch beizulegenden Papiere.

Westpreussischer Fischereiverein. Nachdem die vom Verein bearbeitete und mit Unterstützung der Provinz Westpreußen herausgegebene Fischereikarte von Westpreußen vor längerer Zeit fertiggestellt, ist nunmehr auch der Druck des Seelatasters für diese Fischereikarte erfolgt, so daß das ganze Werk (Kataster und Karten) vollendet vorliegt.

Provinzial-Verein für Innere Mission. Am Donnerstag nachmittag fand im Sitzungssaal des Königl. Konsistoriums zu Danzig eine Vorstandssitzung statt. Herr Pastor Scheffen berichtete über die „Begründung eines christlichen Pensionates (Paulinum) in Danzig unter Beihilfe des Zentral-Ausschusses für Innere Mission in Berlin.“ Dem Zentral-Ausschuß für Innere Mission sind im Jahre 1860 größere Kapitalien zur Verfügung gestellt, um Pensionate für Knaben, welche Gaben und Reigung für das geistliche Amt oder für das höhere Lehramt besitzen, für ihre Gymnasialzeit zu errichten. Vor 4 Jahren wurde ein neues Paulinum in Posen errichtet, das im letzten Jahre 24 Pensionäre zählte. Es besteht nunmehr die Absicht, ein derartiges Paulinum auch für Westpreußen in Danzig zu begründen. Es wurde beschlossen, den Zentral-Ausschuß für Innere Mission in Berlin zu bitten, zum 1. April 1903 in Danzig ein Paulinum zu errichten für ansänglich 12 Böglinge, steigend bis auf 20 Böglinge und zu diesem Zweck aus den hierfür bestimmten Fonds einen größeren jährlichen Zuschuß zu bewilligen. Herr Pfarrer Dr. Freytag-Gr. Schlewitz berichtete über die „Herausgabe von vollständigen Schriften zur westpreussischen Kirchengeschichte.“ Es wurde beschlossen, aus Mitteln des Provinzialvereins für Innere Mission 300 Mk. zu diesem für unsere Provinzialkirche wichtigen Zweck zur Verfügung zu stellen und die Bücher im Verlag der Evangelischen Vereinsbuchhandlung herauszugeben. Beihilfen wurden u. a. bewilligt: Briefen, Jugendheim außer den schon bewilligten 200 Mk. noch 100 Mk.; Culum, Vereinshaus 100 Mk.; Jünglingsverein Thorn zum Helferturms 30 Mk.; Diakonissenstation Gollub 100 Mk.

Der Männergesangverein „Liederfranz“ feierte am Sonnabend abend in den oberen Räumen des Artushofes sein 23. Stiftungsfest, das in allen seinen Teilen einen wohl gelungenen Verlauf nahm. Für Unterhaltung war in reichem Maße gesorgt. Die Pionierkapelle führte den orchestralen Teil des Programms, das mit dem flotten Marsche „Mit preussischen Standarten“ eröffnet wurde, in schneidiger Weise aus. Besonderer Beifall fand ein herrlich geblasenes Trompetensolo. Der Männerchor brachte unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Patzschke, einige sehr ansprechende Gesänge zu Gehör, von denen besonders das Waldlied aus „Der Rose Pilgerfahrt“ (mit Hornbegleitung) und die prächtige Walzer-Quintette „Eine Bauernhochzeit in Rärnten“ von Koschat (mit Orchesterbegleitung) beifällig aufgenommen wurden. Nach einem vorzüglich gespielten Klyphon-Solo, das stürmisch da capo verlangt wurde, fand gemeinsame Tafel statt, bei der noch manches fröhliche Wort gesprochen wurde, und hierauf trat der Tanz in seine Rechte, der die Festteilnehmer bis

zum frühen Morgen in fröhlichster Stimmung zusammenhielt.

Eine Gesangsaufführung der höheren Mädchenschule fand Sonnabend abend von 8 Uhr an im Saale der Bürgermädchenschule statt. Zu der Veranstaltung hatten sich die Eltern der Kinder und die Freunde der Anstalt in sehr ansehnlicher Zahl eingefunden, sodaß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Zur Aufführung gelangte die positive Märchenbüchse „König Drosselbart“ von Minto Boensgen, Musik von Richard Schumacher. Einen hübschen Anblick gewährte es, als bei Beginn des Konzertes die jungen Sängerinnen in so flatter und exalter Weise auf das Podium marschierten und dort ihre Plätze einnahmen. Ließ schon dieser Aufmarsch eine gewisse Schneidigkeit erkennen, so kam dies noch mehr zum Ausdruck bei den späteren Gesängen. All die hundert jugendfrischen Stimmchen der kleinen Damen vereinigten sich unter der Leitung des Herrn Oberlehrer Sich zu einem vollen schönen Tonkörper, der bei der ihm eigenen seltenen Klangfarbe alle Herzen entzückte. Eine wahre Freude war es, besonders die ganz kleinen Dämchen zu beobachten, die ganz vornan standen und nun mit leuchtenden Augen und vor Erregung glühenden Gesichtchen auf ihren Dirigenten sahen, jeden Wink desselben genau befolgend. Wie mögen wohl all diese kleinen Herzen vor der Aufführung gepocht haben! Wahrlich es gehört eine große Liebe zur Sache und ein besonderes Geschick dazu, den Kindern ein solches Werk so prächtig einzustudieren. Nun Herrn Oberlehrer Sich ist dies voll und ganz gelungen, und es gebührt ihm dafür das größte Lob und die höchste Anerkennung. Er hat es in bewundernswürdiger Weise verstanden, die jugendfrische Schar unter dem fröhlichen Szepter des Gesanges zu einem so erfolgreichen Werk zu vereinen und damit ein Werk geschaffen, das der ganzen Anstalt zur Ehre gereicht. Auch die Solistinnen entsagten sich ihrer Aufgaben in lobenswerter Weise und wurden mit großem Beifall ausgezeichnet. Die Begleitung auf dem Klavier führte Herr Musikdirigent Char in anscheinender Weise aus.

Der erste Volksunterhaltungsabend in diesem Winter wurde gestern abend im Viktoriagarten abgehalten und hatte sich eines so zahlreichen Besuches zu erfreuen, daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Das Programm war überaus reichhaltig und wurde jeder Geschmacksrichtung gerecht. Eröffnet wurde der Abend mit einigen vorzüglichen Gesängen der „Liederfreunde“: „Germania am Niederrhein“ und „Nach und nach“, die beide sehr beifällig aufgenommen wurden. Dann folgte ein von den Herren Gampfer (Violone), Mausolph (Cello) und Rechtsanwalt Haller (Klavier) gespieltes Trio von Haydn, das bei der tadellosen Ausführung stürmischen Beifall fand. Im weiteren Verlaufe des Abends bot Herr Gampfer noch ein Violinsolo und Herr Mausolph ein Cello solo, die ebenfalls mit gutem Gelingen gespielt wurden. Einen großen Erfolg erzielte Herr Tapper mit dem herrlich gesungenen Schubert'schen Liede „Die beiden Grenadiere“, das mit so stürmischem Applaus aufgenommen wurde, daß sich Herr Tapper zu einer Zugabe entschließen mußte. Herr Lehrer Erdtmann erfreute durch einige sehr hübsche mündliche Gedichte, die vorzüglich vorgetragen wurden und das Publikum in die fröhlichste Stimmung versetzten. Auch das Doppelquartett „Lustige Brüder“ wirkte sehr erheitend. Den Schluß des Abends bildete ein sehr interessanter und überaus lehrreicher Vortrag des Herrn Gewerbe-Inspektor Wingendorf über „die Entstehung der Erde“. Durch ca. 40 Lichtbilder, die von Herrn Rosenau in der bekannt vorzüglichen Weise vorgeführt wurden, wurde der Vortrag noch besonders interessant gestaltet. Die Bilder zeigten zunächst die Sonne, dann die Erde, die ein Teil der Sonnenmaterie ist, in ihrer Urform als glühende Gasmasse, die infolge ihrer Abschreckung Kugelgestalt annahm; weiter die Bildung der feuerpeinenden Berge, des Landes, der Meere, die verschiedenen Gesteinsperioden, die vorweltliche Pflanzen- und Tierwelt und die ersten Menschen im Paradiese. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Zum Schluß wurde das Bild des Kaisers vorgeführt und hierauf die Königshymne angestimmt.

Zwei Militärvergügen fanden am Sonnabend abend statt. Im Viktoriagarten hielten die Unteroffiziere des III. Batl. Inf.-Regts. 61 und im Schützenhause das Unteroffiziercorps des Pionierbataillons Wintervergügen ab.

2 Sinfoniekonzerte finden in dieser Woche statt, und zwar konzertieren morgen Dienstag abend die 61er und am Freitag abend die 21er. Beide Kapellen spielen im Artushofe.

Der Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter (Hirsch-Dunder) hielt gestern nachmittag bei Nicolai seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand u. a. die Neuwahl einiger Vorstandsmitglieder. Nach einer ziemlich lebhaften Debatte wurden die bisherigen Herren Döring als Kassierer, Rösler als Schriftführer, Stache und Poelke als Revisoren wiedergewählt.

Der gestrige Sonntag brachte einen Umschwung in der Witterung. Die große Kälte, die einige Tage lang geherrscht hat, hat seit

gestern nachgelassen. Während in der Nacht zum Sonnabend das Thermometer 20 Grad Kälte anzeigte, hatten wir heute morgen 8 Uhr nur noch 5 Grad, und gegen mittag war es noch gelinder. Das Weihnachtsgeschäft war an dem gestrigen „Kupfernen“ Sonntage und an dem vorhergehenden noch recht bedeutend. Hoffentlich ist von den beiden folgenden Sonntagen, dem „silbernen“ und dem „goldenen“, besseres zu berichten, da ja bekanntlich ein großer Teil der Kaufstüngen hauptsächlich die Einkäufe möglichst weit hinausschiebt oder sie erst in den letzten Tagen vor dem Feste zu bewirken imstande ist. Nun wir wollen nur wünschen, daß jeder Geschäftsmann auf seine Rechnung kommt, und bringen all den Kaufstüngen das beherzigenswerte Wort: „Kauft am Orte!“ in Erinnerung, denn wie die prächtigen Schaufenster-Ausstattungen in unserer Stadt beweisen, sind auch die hiesigen Geschäftsleute sehr wohl imstande, etwas Gutes und Preiswürdiges zu bieten, so daß die Bürger nicht erst nötig haben, ihr Geld nach auswärtig zu tragen, wo sie vielleicht von unbekanntem Firmen nicht so gut bedient werden wie hier in Thorn. Es ist in letzter Zeit so viel von „Lokalpatriotismus“ der Stadtverordneten gesprochen worden, möge nun auch jeder einzelne Bürger diesen Lokalpatriotismus zeigen, den er von anderen verlangt, und hier am Orte kaufen.

Sonntagsruhe. Der Herr Regierungspräsident hat für den Umfang des Regierungsbezirks gestattet, daß an den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten (14. und 21. Dezember) die offenen Verkaufsstellen in allen Zweigen des Handelsgewerbes von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, mit Ausnahme einer zweistündigen Pause während des Hauptgottesdienstes, geöffnet sein dürfen.

Rohrbrüche sind in den letzten Tagen infolge Einfrierens der Wasserleitungsrohre mehrfach vorgekommen. Es liegt in dem eigenen Interesse der Hausbesitzer, die Leitungen bei starkem Frost während der Nacht rechtzeitig abzustellen, damit derartige für Hauswirte wie Mieter gleich unangenehme Vorkommnisse vermieden werden.

Schwurgericht. Die Beweisaufnahme in der am Sonnabend zu Ende geführten Verhandlung gegen den Arbeiter Franz Wjsocki aus Culmsee reichte nicht aus, um die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen. In Gemäßheit des auf „Mitschuldig“ lautenden Spruches der Geschworenen wurde Wjsocki von der Anklage des Raubes freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt.

Temperatur morgens 8 Uhr 5 Grad Kälte.

Barometerstand 28,1 Zoll.
Wasserstand der Weichsel 1,17 Meter.
Verhaftet wurden 2 Personen.

Gefunden im Polizeibriefkasten eine Quittungsurkunde des Maurergesellen Stanislaus Wjsocki, in der Nähe des Hauptbahnhofes eine Kiste (Pack mit Inhalt).

Moder, 8. Dezember. Die Hoffnungen, daß der Mitte November einsetzende Frost bald einem milderem Wetter Platz machen würde, damit die so plötzlich unterbrochenen Bauarbeiten wieder aufgenommen werden könnten, haben sich leider nicht erfüllt. Durch den plötzlichen starken Frost erleiden die Arbeiten an der Wasserleitung eine Unterbrechung bis zum Frühjahr, auch die Arbeiten an der Gasanstalt bleiben dadurch erheblich zurück. Leider sind damit auch für den Arbeiterstand schlechte Zeiten eingetreten, so daß für denselben das bevorstehende Weihnachtsfest wenig fröhliches bieten wird. Eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem hiesigen Schulvorstande und dem Gemeinde-Vorstande betreffs der Verwendung des von der Regierung zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen für das neue Schulgebäude überwiesenen Betrags von 9000 Mark ist jetzt zu Gunsten des Schulvorstandes entschieden worden.

Die Wahl des Herrn Restaurateur Frieze zum Gemeindevertreter, gegen deren Gültigkeit seiner Zeit Einspruch erhoben worden war, ist heute vom Kreisauschuß für gültig erklärt worden.

Neuere Kuratzen.

Pöln, 8. Dezember. Prinz Oskar erlitt gestern beim Reiten durch Abgleiten einen Unfall. Vom Arzte wurde der Bruch des äußeren Endes des rechten Schlüsselbeins festgestellt. Heute morgen konnte der Prinz dem Unterricht wieder beiwohnen.

Dresden, 8. Dezember. Kronprinz Friedrich August ist soweit genesen, daß er gestern nachmittag zum ersten Mal wieder an der Familientafel im Residenzschlosse teilnehmen konnte.

Hof, 8. Dezember. Auf der Bahnlinie Hof-Eger-Blowitz erfolgte durch falsche Weichenstellung bei der Station Blowitz ein Zusammenstoß zweier Güterzüge. Zwei Zugführer sind tödlich, zwei Schaffner schwer verletzt. Der Materialschaden ist enorm.

Wien, 8. Dezember. Das Befinden des Kaisers ist bereits wieder sehr gut; die rheumatischen Schmerzen im Kreuz sind ganz geschwunden. Der Kaiser dürfte im Laufe dieser Woche von Schönbrunn nach Wien übersiedeln.

Lemberg, 8. Dezember. Die Apothekergehilfen von Lemberg und Krasau stellten

gestern die Arbeit ein, da eine Einigung in den zwischen den Apothekern und Apothekergehilfen schwebenden Streitfragen nicht erzielt wurde.

Paris, 8. Dezember. Wie der „Gaulois“ meldet, ließ der Gouverneur der kriegstechnischen Schule gestern bei sehr strenger Kälte die Böglinge in einfachem Waffenrock Revue passieren. Einige der Böglinge brachen dabei, vom Frost überwältigt, zusammen und mußten nach dem Lazarett gebracht werden.

Nancy, 8. Dezember. Der Kriegsminister General Andrieux empfing gestern in der Präfektur die Vertreter der Behörden. Auf eine Ansprache des Maire erwiderte der Minister, er wisse, daß man in dieser Grenzstadt mehr als überall sonst davon überzeugt sei, daß das Recht nicht allein zum Siege gelangt, sondern auf eine starke Armee gestützt sein muß. Zu den Offizieren, die der Minister empfing, bemerkte er, man müsse zwischen Ueberlieferung und Routine zu unterscheiden wissen. Frankreich, das in Sachen der Bewaffnung den anderen vorangehe, müsse auch im Punkte der Erziehung der jungen Soldaten neues schaffen. Der junge Soldat von heute sei nicht mehr der Erlasemann von ehemals; die jetzige Manneszucht müsse auf Ueberzeugung gegründet sein. Er rechne auf die Offiziere, daß sie den Gesetzen Gehorsam, der Republik Hingebung und der Regierung Achtung erzeigen.

Nancy, 8. Dezember. Auf einem Bankett hielt Andrieux eine Rede, in der er ausführte, daß Lothringen nicht reaktionär sei, wie man behauptet habe. Wohl habe es einen Augenblick von denjenigen, die behaupteten, die Verteidiger der Armee zu sein, irreführt werden können, aber es sei doch das Land der Seanne d'Arc geblieben, die von dem Klerus verdammt, von dem Könige und den Großen des Landes, nie aber vom Volke verlassen war. Andrieux schloß mit einem Hoch auf die Armee und den Triumph der republikanischen Idee.

Halifax, 8. Dezember. Ein nach Montreal bestimmter Personenzug ist 70 Meilen von Halifax entgleist. 7 Personen, darunter der Führer der Lokomotive sind getötet, 12 verletzt.

Literarisches.

(Ueber die bei der Schriftleitung eingegangenen Bücher behalten wir uns Besprechung nach Auswahl vor. Zurücksendungen erfolgen nicht.)

„Universal-Bibliothek für die Jugend“. Das unter diesem Titel ins Leben gerufene Unternehmen verfolgt den Zweck, aus dem reichen Schatz der in- und ausländischen Jugendliteratur das Beste in geschmackvoll ausgestatteten Bänden und mit hübschen Bildern geschmückt zu den billigsten Preisen darzubieten: von 20 Pf. an bis höchstens 1,20 Mk. je nach dem Umfang. Eine neue Serie gediegener und billiger Jugendbücher wird in folgenden geboten: Viktor Wühgens' gesammelte Jugendnovellen: Lebensstrahlung. Vier Erzählungen für Mädchen. Mit 4 Farbenbildern v. R. Gutschmidt. Der Weg zum Glück. Fünf Erzählungen für Knaben. Mit 4 Farbenbildern von E. Zimmer. Das Geheimnis des biden Daniel und anderes. Vier Erzählungen für die Jugend. Mit 4 Farbenbildern von E. Zimmer. Was die Märchentante erzählt. 23 Märchen von Döds. Mit 4 Farbenbildern von Hans Schulze. Amélie Godins Jugend-Novellen: Weihnachtsgrüße. Mit Erzählungen für die Jugend. Mit 4 Farbenbildern von E. Zimmer. Julius Lohmeyers Jugend-Novellen: Junges Blut. Sechs Erzählungen für die Jugend. Mit 4 Farbenbildern von A. Wald. Jugendwege und Irrfahrten. Sieben Erzählungen für die Jugend. Mit 4 Farbenbildern von W. Weingärtner. Julie Ludwigs Jugend-Novellen. Aus goldener Zeit. Acht Erzählungen für die Jugend. Mit 4 Farbenbildern von E. Zimmer. Preis jedes Bandes elegant gebunden 2 Mark. Die vorstehend aufgeführten Jugendberzählungen gehören zu dem besten, was unseren Knaben und Mädchen geboten werden kann.

Illustrierte Taschenbücher für die Jugend. Kleine praktische Hilfsbücher, welche bestimmt sind, für die jugendlichen Liebhaberinnen, sowie bei wichtigen Lebensfragen als Leitfaden zu dienen. Preis jedes Bandes elegant gebunden 1 Mk. Die Bücher sind in dem Verlage der „Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig“ erschienen und in den meisten Buchhandlungen zu haben.

Telegraphische Börse-Depesche

Berlin, 8. Dezember.	Franke fest	6. Dezbr.
Russische Banknoten	216,15	216,20
Warschan 8 Tage	215,85	—
Deherr. Banknoten	85,40	85,35
Preuss. Konjols 3 pCt.	91,—	91,20
Preuss. Konjols 3 1/2 pCt.	101,90	102,90
Preuss. Konjols 3 3/4 pCt.	101,90	101,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	91,10	91,20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pCt.	102,10	102,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neu. II.	88,20	88,10
do. 3 1/2 pCt. do.	98,10	98,10
Bosener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	99,25	99,25
4 pCt.	102,40	102,30
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	99,25	99,25
Lart. 1 1/2 Anleihe C.	—	31,60
Statten. Rente 4 pCt.	103,80	103,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	85,80	85,30
Distont-Rom.-Anl. erkl.	188,70	188,80
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	202,75	202,50
Harpener Bergw.-Akt.	167,80	167,40
Laurahütte Aktien	203,—	202,—
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	100,—	100,10
Thorn Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Dezember	154,75	154,25
„ Mai	155,50	155,25
„ Juli	157,—	—
„ loco Newport	80 1/8	77 1/4
Roggen: Dezember	137,—	137,50
„ Mai	138,50	138,50
„ Juli	—	138,75
Spiritus: loco m. 70 M. St.	—	42,—

Wechsel-Distont 4 pCt., Lombard-Rinosus 5 pCt.

Bekanntmachung.

Zur Reparatur der Chausseen des Landkreises Thorn sind für das Rechnungsjahr 1903/4 nachfolgende Materialien anzuliefern:

1) Strecke	Gramtschen-Gronowo	385	cbm	Steine,	92	cbm	feiner Kies,	109	cbm	grober Kies,
2)	"	Wibschow-Bissomitz	931	"	352	"	"	305	"	"
3)	"	Wibsch-Rosenberg	346	"	60	"	"	117	"	"
4)	"	Wiesenburg-Scharnau	688	"	165	"	"	330	"	"
5)	"	Woder	54	"	96	"	"	24	"	"
6)	"	Culmsee-Kentschtal	661	"	150	"	"	334	"	"
7)	"	Ostaszewo-Friedenau	135	"	84	"	"	—	"	"
8)	"	Culmsee-Wangerin	579	"	69	"	"	131	"	"
9)	"	Tauer	170	"	52	"	"	72	"	"
10)	"	Nawra-Wibsch	14	"	14	"	"	122	"	"
11)	"	Gr. Boesendorf-Damerau	425	"	84	"	"	185	"	"
12)	"	Friedenau-Mirafowo	45	"	45	"	"	60	"	"
13)	"	Culmsee-Herrmannsdorf	22	"	—	"	"	207	"	"
14)	"	Bissomitz-Bultau	40	"	30	"	"	50	"	"

Die Angebote sind bis zum 15. Dezember cr. an den Unterzeichneten einzureichen.
Thorn, den 6. Dezember 1902.

Der Kreisbanmeister.
Rathmann.

Statt jeder besonderen Meldung.

Bon schwerem Leiden erlöste Gott heute vormittag 10 Uhr durch einen sanften Tod meinen guten, geliebten Mann, den Landchaftsgärtner

Rudolf Brohm

im 48. Lebensjahre.

Allen Teilnehmenden zeigt dies, zugleich im Namen aller anderen Hinterbliebenen, tiefgebeugt an

Frau Nelly Brohm geb. Voigt.

Thorn, den 8. Dezember 1902.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Dezember, um 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa 1500 cbm Chausseesteinen für die Culmer Graubenzler, Leibtscher und Gramtscher Chaussee soll öffentlich vergeben werden. Bedingungen und Leistungsverzeichnisse können für 50 Pfg. vom Stadtbauamt bezogen werden.

Angebote sind bis zum 17. d. M., vormittags 11 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift dem Stadtbauamt einzureichen.

Thorn, den 5. Dezember 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermessstände für das Vierteljahr Oktober-Dezember cr. beginnt am 9. d. Mts. Die Herren Hausbesitzer werden ersucht die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Thorn, den 6. Dezember 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der auf Freitag, den 12. d. Mts., vormittags 10 Uhr im Bürger-Hospital hier selbst anberaumte Versteigerungstermin wird aufgehoben.

Thorn, den 8. Dezember 1902.

Der Magistrat.

Abteilung für Armensachen.

Mele- u. Versteigerung.

Am Freitag, den 12. Dezember, vormittags 10 Uhr werden im Geschäftszimmer der Zweigverwaltung A des königlichen Prostantants Thorn

Roggenmehl, Fuhrmehl u. versteigert.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 9. Dezember cr., vormittags 10 Uhr werde ich am königlichen Landgerichte hier selbst folgende Gegenstände, als:

200 Flaschen verschiedene gute Weine öffentlich gegen sofortige Zahlung versteigern.

Thorn, den 8. Dezember 1902.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Ich beschaffe

Hypotheken - Kapital

u. bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.

L. Simonsohn.

6000 Mark

Mündelgeld hat zu vergeben Paul Hellmoldt, Seglerstr. 5, II.

Reiche Heirat vermittelt Bureau Krämer, Leipzig, Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Photographisches Atelier

von **Heinr. Gerdorn**

Thorn, Katharinenstr. 8, Thorn, gegenüber d. Kgl. Gouvernem., Photograph des Deutschen Offizier-Vereins, mehrfach prämiert, empfiehlt zum Weihnachts Feste

Vergrosserungen in Kreidemantel, fast lebensgross, in künstlerischer Ausführung, von 12 Mark an. Gefl. Aufträge wolle man bald machen.

Bautechniker,

verheiratet, flotter Zeichner, sicherer Rechner, selbstständ. auf Bau u. Bureau, sucht Stelle als Vertreter des Chefs oder als Leiter eines Geschäftes oder Betriebes. Ausb. nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten an **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Frankfurt a. M. unter Z. B. 690.

Zwei Lehrlinge

können sich melden. **Urau, Friseur, Podgorz.**

1 perfekte Buchhalterin

sucht per 1. Januar Stellung. Offerten unter Z. 20 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Aufwärterin kann sich melden Gerechtigkeitsstr. 30, 1. Tr. links.

Sofort gesucht ein Mädchen für Alles. **Kowatzki,** Gr. Mader, Lindenstr. 60.

Hotel-Verkauf!

Ein großes Hotel I. Ranges in einer sehr lebhaften

Kreisstadt Ostpreussens mit großer Garnison und großem Bahnverkehr soll durch mich wegen Krankheit des Besitzers sofort verkauft werden.

Nähere Auskunft erteilt kostenfrei **Adolf Cohn,** jetzt Königsberg i. Pr. Schnürlingsstr. 4-6, 1. früher Nordenburg Ostpr.

Mittwoch, den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr findet auf unserem Mühlengrundstück zu Leibtscher die Versteigerung von

10 Stück **Lappferden**

zugfesten statt, welche durch Inbetriebsetzung der Thorn Leibtscher Eisenbahn überzählig geworden sind.

Leibtscher Mühle G. m. b. H., Thorn.

Aus meinem früheren Gold- und Silberwaren-Geschäft habe ich noch einen großen Teil Waren zu

staunend billigen Preisen abzugeben:

Gold. Uhren, Ketten, Armbänder, Medaillons, Ringe, Brochen, Ohrringe, silberne

Eß- u. Theelöffel, Tortenheber, Mottalöffel u.

R. Grollmann, Elisabethstr. 8. Im Zigarrenladen.

Gänzlicher Ausverkauf

von Kuchholz, Werkzeug, Billards, Queues, Kugeln pp., verschiedene Möbel, 2 Stuhlschlitten u. c.

Verkaufszeit: Vormittag von 10-11 Uhr nur Katharinenstr. 7, Nachmittag von 3-6 Uhr nur Neu-Culmer-Dorbad, Kirchhofstr. 59.

Gut erhalt. Möbel billig zu verkaufen Araberstr. 16.

Mehrere gut erhaltene nussb. Spinde, Spiegel etc. billig zu verk. **Moder,** Thorerstr. 18.

Eine fast neue Nähmaschine billig zu verkaufen **Schillerstr. 20.**

Gesetzlich geschützt.

D. R.-G.-M. Nr. 153665.
Neueste Erfindung in der Zahntechnik.
Zahnersatz ohne Platte.
Allein berechtigt zur Ausführung mit obenstehenden Medaillen prämiierter Zahnersatzmethode.
Adolf Heilfron, prakt. Dentist,
Breitestrasse 32, I. THORN Breitestrasse 32, I.

Meine Reparaturwerkstatt für Gummisohle, sowie Gummianterlagen für Schuhe oder Stiefel gegen Glätteis, empfehle ich unter Garantie zu billigen Preisen.

J. Kszyminski, Schuhmachermeister, Marienstr. 5.

Frisier-Salon! Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

Ed. Lannoch, Backstr. 2, Ecke Elisabethstr. am Schützenhaus.
Zahnkitt zum Selbstplombieren höchster Zähne empfehlen **Anders & Co.**

Empfehle dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend mein **Stofflager** zu Herrenanzügen, Paletots usw., ebenso werden gelieferte Stoffe verarbeitet unter Garantie für guten Sitz nach den neuesten Moden. Bitte um freundliche Unterstützung meines Unternehmens. Hochachtungsvoll **W. L. Florenzak,** Schneidermeister, Thorn, Schillerstr. 19.

Für Alle Welt

ist die einzige grosse illustrierte Zeitschrift welche neben einen reichen Unterhaltungsstoff allen Fortschritten in Technik und Naturwissenschaften besondere Aufmerksamkeit widmet. Mehr als 100 der ersten Hochschulprofessoren und Fachgelehrten sind Mitarbeiter der Abteilung

Erfindungen und Entdeckungen

auf allen Gebieten der Naturwissenschaft und Technik

Der mit wissenschaftlicher Tiefe und klarer gemeinverständlicher Sprache geschriebene für jedermann leicht fassliche Text macht diese Abteilung zu einer Fundgrube des Wissens und der Belehrung. Die Rubrik **Wissenswertes aus allen Ländern** bietet den Lesern in gedrängter Kürze das Bemerkenswerte aus allen Zweigen des modernen Wissens und der Zeitgeschichte. Im Unterhaltungsteil bringt der neue (IX.) Jahrgang u. a.

Die Tempel vom Ringe

Roman aus dem amerikanischen Logenleben von Rob. Kraft

Ein angenehmes Erbe Der Ziehsohn
Roman von Victor von Reissner Roman von Adolf Ott

Spannende Romane und Novellen erster Autoren, Humoresken schliessen sich in sorgfältiger Auswahl und reicher Anzahl an. Preis des Vierteljahrs-Heftes nur 40 Pfg. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Deutsches Verlagshaus BONG & Co., Berlin W. 57.

Artushof.

Dienstag, den 9. Dezember 1902:
Erstes Sinfonie-Konzert

gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regiments. Nr. 61 (von der Mark) Dirigent F. Hietschold.

Zur Aufführung gelangt u. A.: C-moll-Symphonie von Heinrich XXIV. Prinz Reuß, Ouvertüre „Egmont“ v. Ludwig v. Beethoven, Violin-Konzert Nr. 7 v. Beriot, Zigeunerlänze v. Heidingsfeld usw. Anfang 8 Uhr. Eintritt pro Person 1 M.

Die Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. Mein Lager bietet nach jeder Richtung hin grosse gediegene Auswahl.

Bilderbücher von einfachster Art bis zu hoch feiner Ausstattung, Jugendschriften für Knaben und Mädchen für das Alter bis zu 7 Jahren und für das Alter von 8-12 Jahren, Bücher für die reifere männliche und weibliche Jugend, Geschenklitteratur für Erwachsene, als: Sämtliche Classiker, Gedichtsammlungen, Erzählungen, Romane, Prachtwerke, Litteraturgeschichten, Geschichts- und geogr. Werke, Briefwechsel, Kunstgeschichtliche, religiöse Werke, Gesangbücher, Atlanten, Globen, Kunstkalender, Musikalien, Albums und Mappen für jegliche Zwecke, Kunstwerke und gerahmte Bilder, Papierausstattung etc. etc.

Halte mein Lager bestens empfohlen. Hochachtungsvoll **E. F. Schwartz.**

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbedämmlichen Traubenweines empfehle ich meinen garantiert unverfälschten **1900er Rothwein.** Derl. kostet im Faß v. ca. 30 Lit. an **58 Pfg. p. Etr.** u. in Kisten von 12 Fl. an 60 Pfg. pr. Fl. v. ca. 3/2, Lit. einschließlich Glas. Als Probe versende ich auch 2 Fl. pr. Post. Preisliste frei. Zahlreiche Anerkennungen. **Carl Th. Oehmen,** Coblenz a. Rh. 699, Weinbergbesitz. u. Weinhandlg.

Am 21. Januar, Artushof, auf vielseitiges Verlangen,

Künstler-Concert: Scharwenka - van Lier.

Numr. Kart. b. E. F. Schwartz.

Das I. Sinfonie-Konzert

der Kapelle des Inftr.-Regts. von Börde (4. Pomm.) Nr. 21 findet besonderer Gründe wegen

Freitag, den 12. Dezember statt. **Böhme, Stabshoboist.**

Der Saal

ist für Kaisers Geburtstag noch zu vergeben. **Johanna Kuttner, Moder, Concordia.**

Geburts-Anzeigen
Trauerbriefe
Trauer-Dankkarten
bekommen Sie schnellstens angefertigt in der **Buchdruckerei** der **Jh. Ostdeutschen Ztg.** Brückenstr. 34.

LADEN

in bester Lage Thorn, Breitestr. 46, vom 1. Januar 1903 evtl. auch früher zu vermieten. **G. Soppart, Thorn, Backstr. 17, I.**

frdl. renov. Wohn., 2 B., Küche, u. Bf. sof. od. spät. zu verm. **Baderstr. 3.**

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 9. Dezember 1902. **Mädchenschule Moder.** Abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde. Evangelium Matthäi Kapitel 7. Herr Pfarrer Heuer.

Mittwoch, 10. Dezember. **Evang. Kirche zu Podgorz.** Abends 7 1/2 Uhr: Adventsgottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Puppenperrücken

in großer Auswahl stets vorrätig **Breitestr. 32, I.** **H. Hoppe** geb. Kind.

Unterhaltungsblatt

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 288.

Dienstag den 9. Dezember.

1902.

Ein Ritter der Arbeit.

Original-Roman aus der Gegenwart von M. v. Buch.

(Schluß)

Leberecht war aufgesprungen.

„Esser hat die Feldmannsche Fabrik erworben, also das ist Tatsache!“ rief er. „Mir wurde die Nachricht allerdings schon unter der Hand mitgeteilt, doch ich wollte sie nicht ohne Bestätigung glauben.“ Daß es Edith Esser war, die ihm jene Mitteilung gemacht hatte, verschwieg er selbstverständlich.

Regina starrte den Bruder mit entsetzten Augen an.

„Hennig, sprichst du wahr?“ jammerte sie. „Um alles in der Welt, was beabsichtigt Esser, daß er diese Fabrik übernimmt und seiner ersten Gründung gleichsam Konkurrenz macht?“

„Was? Kind, das ist klar genug. Er will Geld verdienen, auf welche Weise ist schließlich gleichgiltig. Die Feldmannsche Fabrik ist die ältere und hat insofern besseren Klang, als die neue Gründung. Und Esser hat in der Geschäftswelt genug Verbindungen, um sich für die Erzeugnisse seiner Fabrikate, sofern er daran interessiert ist, reiches Absatzgebiet zu sichern. Es steht schlecht mit uns, bester Seifert, soviel ist sicher.“

„Es steht allerdings nicht gut,“ meinte Leberecht, „allein es ist noch kein Grund zum Verzweifeln vorhanden. Ein Jahr, oder vielleicht ein paar können freilich vergehen, ehe wir Erfolg haben werden, aber dann —“

„Und wenn er dann doch nicht kommt?“

Seifert schüttelte Hennig die Hand und tröstete:

„Ich glaube bestimmt, daß er nicht ausbleiben wird.“

Hennig und Seifert rückten zusammen und besprachen geschäftliche Angelegenheiten. Regina ging ab und zu, stellte eine Flasche Wein und eine Schale mit Früchten auf den Tisch und bat die Herren zuzugreifen.

„Der Garten verwildert,“ klagte sie, „auf den Beeten schießt das Unkraut üppig empor, und auf den Wegen wuchert Gras. Ich kann der Verwüstung leider nicht Einhalt tun, und Direktor Esser läßt den Dingen freien Lauf. Das Dienstpersonal ist sämtlich entlassen worden, ich wirtschaftete mit einem einzigen Mädchen, die im Hause mehr denn zuviel Arbeit findet.“

Hennig hatte nach den Postjachen gefragt, die während seiner Abwesenheit eingelaufen waren, und ging ans Fenster, um sie in Ruhe zu lesen.

„Was wird aus diesem Hause?“ wandte sich Leberecht an Regina. „Sie hätten es, ehe der Guts-Verkauf abgeschlossen war, für sich zurückbehalten sollen.“

„Dem Ansinnen hätte der Direktor sicherlich Schwierigkeiten entgegengesetzt, er wäre, wie ich ihn kenne, nicht darauf eingegangen,“ meinte Fräulein von Rottenbeck, „und ich glaube auch nicht, daß uns das Leben hier auf die Länge der Zeit behagt hätte. Jenseits des Dorfes wird der Boden als Bauland verkauft, Villen und Arbeitshäuser schießen wie Pilze aus der Erde.“

„Aber wer wird das Haus bewohnen?“ meinte Leberecht. „Ich glaube nicht, daß Esser die Absicht hat, es für sich einzurichten.“

„Natürlich nicht. Für eine Existenz wie die meinige

(Nachdruck verboten.)

ist der einzig richtige Boden Berlin, und Erholung kann ein Mann wie Esser auch nur in einem Luxusbade finden.“

Hennig hatte unterdes seine Lektüre beendet, er war blaß, als er der Schwester einen Brief einhändigte.

„Da lies,“ sagte er; Regina entfaltete das Blatt. Esser teilte den Geschwistern in diesem Schreiben mit, daß er sie bäte, das Haus zu räumen, da er es einer städtischen Blindenanstalt überwiesen habe, die hier ein Sommerheim für ihre Kranken gründen würde.

Seifert war aufs höchste überrascht.

„Nun wird er gar wohlthätig,“ rief er sarkastisch. „Sicherlich fahndet er auf Orden oder Titel. Warum blicken Sie mich so vorwurfsvoll an, Fräulein Regina? Ein Mann wie Esser teilt nicht ohne Grund fürstliche Geschenke aus und läßt sich die Gelegenheit entgehen, mit einem alten Herrenhitz ein feines Geschäft zu machen.“

„Spotten Sie nicht,“ sagte Regina. „Ich muß gestehen, daß mir die Blindenanstalt ein lieber Gedanke ist. Es hätte mich traurig gestimmt, wenn mit dem alten Hause Schacher getrieben worden wäre, nun kann ich an die, die es nach uns bewohnen werden, ohne Bitterkeit denken. Jedes häßliche oder unangenehme Gefühl bringt das Unglück der armen Geschöpfe zum Schweigen. Wirklich, wenn mich irgend etwas gewissermaßen mit Esser versöhnen kann, so ist es diese Tat.“

„Und doch ist sein Geschenk an die Anstalt nur Mittel zum Zweck,“ meinte Leberecht.

„Lassen Sie nur,“ sagte Hennig abwehrend, „vorläufig ist Esser der große Mann und wird noch eine Zeit lang eine Rolle in der Welt spielen, aber die Tage werden auch erscheinen, wo er ausgespielt haben wird. Kommen wird sein Sturz oder der Bankrott, was Sie wollen — das ist sicher.“

* * *

Regina war hinausgegangen. Als Leberecht nach der Fabrik zurückkehrte, traf er sie im Park. Sie saß auf einer Steinbank in der Nähe des alten Friedhofs, dort, wo sie sich vor fast zwei Jahren zuerst begegnet waren. Sie war so mit ihren Gedanken beschäftigt, daß sie die Schritte des Nahenden überhörte. Erst als der junge Ingenieur unmittelbar vor ihr stand, schaute sie auf.

„Gnädiges Fräulein,“ sagte er, ihr die Hand entgegenstreckend, „haben Sie einen Augenblick Zeit für mich übrig?“

Und als sie nickte, nahm er an ihrer Seite Platz. Es war bereits spät am Abend, nur vereinzelt fielen die Strahlen der Sonne durchs Gezweig der Buchen, und spielten in Reginas lichten Haaren. Still war es rings umher, nur in der Ferne gurrten melancholisch die Holztauben.

Als der junge Mann minutenlang in Schweigen verharrte, blickte Regina auf.

„Herr Seifert,“ begann sie, „Sie wollten mich sprechen. Bitte, ich warte auf Ihre Mitteilung.“



Flicken und Sparen.

Flicken! Welche Hausfrau befallt nicht ein leichtes Grauen bei dem Gedanken, daß sie „flicken“ muß. Besonders, wo eine kinderreiche Familie ist, da nimmt diese öde Beschäftigung viele Stunden weg. Bis alle Wäsche, Kleidung, Strümpfe zc. immer in Ordnung sind, heißt es täglich einige Zeit dem „Flicken“ widmen und nur die Liebe zu den Angehörigen hilft über diese mühevollen und undankbaren Arbeit fort. Die Wahrheit des Operettenrefrains: „Was man sich auspackt aus Liebe, das wiegt nur halb so schwer!“ trifft hier so recht zu. Und noch ein Grund erleichtert der Hausfrau das „Flicken“: die Erkenntnis, daß sie damit spart.

Tüchtigkeit und Sparjamkeit gehen bei einer guten Familienmutter Hand in Hand, gleichviel, in welchen Verhältnissen sie lebt. Es giebt keine Lebensstellung für eine Mutter, welche nicht im gewissen Sinne das Sparen erfordert, und sei es auch nur, um die Kinder daran zu gewöhnen und nicht zu Verschwendern heranwachsen zu lassen. In den weitaus meisten Familien aber muß die Hausfrau stets bedacht sein, die Ausgaben nicht zu hoch anzuhäufen, und ist sie sehr oft froh, durch „Flicken“ eines alten Gegenstandes die Anschaffung eines neuen überflüssig machen zu können.

Flicken ist der treueste und unentbehrlichste Begleiter der Sparjamkeit. In einem Haushalt, wo nichts oder nur wenig geclückt wird, kann unmöglich ein sparsamer Sinn herrschen, und es wäre verkehrte Eitelkeit, wenn man sich schämte, irgend etwas Geflicktes zu tragen. Man kann freilich auch Flickereien geschmacklos und schlampig machen. Hat man nicht mehr die gleichen Stoffstücke und läßt sich durch gefälligen Ausputz die schadhafte Stelle nicht verstecken, so plage man sich lieber nicht damit, denn nichts ist geschmackloser, als verschiedene Stoffe zum Ausbessern zu nehmen. Eine geschickte Hand kann aber sogar manche alte Stücke, wie Röcke, Korsetts, Blusen zc. so hübsch wieder herrichten, daß sie bald schöner sind, als wie sie neu waren.

Das Flicken im Haushalt erstreckt sich aber auf alle, alle Gegenstände, auch solche, die sich der hausfraulichen Kunst entziehen. Wie kein Loch, kein Riß in Kleid und Wäsche geduldet werden soll, so soll kein Ding in zerbrochenem Zustand geduldet werden. Abgesehen von dem schlechten Eindruck, den gesprungene Gläser, Zylinder, Fensterscheiben, defekte Teller und Tassen machen, kann durch ihr plötzliches, gänzlichliches Zerbrechen größerer Schaden angerichtet werden, als eine Neuanschaffung gleich gekostet hätte. Den geringsten Fehler an Hausgeräten lasse man sofort ausbessern, was meist nur einige Pfennige kostet, während im anderen Falle die Gegenstände sehr bald ganz unbrauchbar werden. Besonders in der Küche sehe man sehr auf brauchbares Geschirr, kein Topf ist zu alt, so lange er noch zusammenhält, um nicht noch geclückt werden zu können, und kann er nicht mehr zum Braten und Kochen dienen, so ist er ein Gefäß zur Aufbewahrung von Kartoffeln, Sand, Sägemehl zc.

Ich kannte einen reichen, alten Herrn, dessen Leibspruch war: „Geflickte Sachen halten oft besser, als neue!“ Früher mußte ich darüber lächeln, aber die Erfahrung lehrte mich, daß er recht hatte, und daß er diesem Leibspruch zum großen Teil seinen Reichtum verdankte.

Am Toilettentisch.

Handpflege.

Beim Waschen der Hände wende man viel gekochte Weizenkleie, auch Mandelkleie und Einreibungen von Lanolin an. Die Nägel zu pflegen, ist ebenfalls sehr notwendig. Unarten, wie Abbeißen derselben, müssen streng vermieden werden. Es ist nötig, die Kinder schon

frühzeitig zu unterrichten, wie sie ihre Nägel zu pflegen haben. Das Abschneiden muß mit Vorsicht gelibt werden, nicht zu lang und nicht zu kurz, oben ein wenig bogenförmig. Mit einem stumpfen Federmesser muß der halbe Mond von der Nagelhaut befreit werden, nach dem Waschen poliere man die Nägel mit Seife und Zitronensaft. Handschuhe auch des Nachts tragen, befördert die Schönheit der Hände, ihr größter Feind ist Frost, dagegen müssen stets sofort wirksame Heilmittel angewandt werden.

Praktische Winke.

Likörflecke.

Likörflecke entfernt man mit Wasser oder, wenn die Appretur nicht verletzt werden darf, mit verdünntem Spiritus.

Fischgeruch an Messern.

Um aus Messern und Gabeln Herings- oder andern Fischgeruch zu entfernen, müssen sie sofort nach dem Gebrauch rein gewaschen und dann mit Steinkohlensaure abgerieben werden.

Messerklingen einkitten.

Zwei Teile pulverisiertes Kolophonium und ein Teil Kreide oder Ziegelmehl dient zum Einkitten der Messerklingen. Man füllt das Pulver in das Loch und steckt die Messerklinge so heiß als möglich hinein.

Horngegenstände reinigen.

Gegenstände von Horn, wie Löffel, Gabeln, Messer, Kämmen zc. dürfen nicht in heißes Wasser gelegt werden, sie werden darin weich und verlieren die Form. Sollten derartige Gegenstände durch heißes Wasser verbogen worden sein, so lege man sie einige Minuten in kochendes Wasser, forme sie wieder gerade und belaste sie dann stark, daß sie die gewünschte Form bis zu ihrer Erkal tung beibehalten.

Gänseleberwurst.

„Der Weg zum Mannesherzen geht durch den Magen,“ sagt ein wenig schönes, sehr materielles Sprichwort, welchem aber ein Körnchen Wahrheit nicht abzuspüren ist. Jede kluge Hausfrau wird daher stets bestrebt sein, sowohl dem Geschmacke des Gatten, als auch seinem Geldbeutel Rechnung zu tragen. Das Kochen wohlschmeckender Gerichte ist an und für sich schon eine Kunst, deren Wert noch erhöht wird, wenn sie auf äußerst einfache und wenig kostspielige Weise hergestellt werden können und gleichzeitig ein wenig Abwechslung gewähren. Mit dem nachstehenden Rezept wird mancher sparsamen Hausfrau, welche aber den Ihren gern etwas Schmackhaftes bereitet, ein Dienst erwiesen werden. Das anerkennende Wort und das zufriedene Lächeln ihres Gatten werden die kleine Mühe reichlich belohnen. — Ein Pfund recht fettes Schweinefleisch, am besten ein Bauchstück, sowie mindestens ein halbes Pfund Gänsefleisch wird mit einem knappen Eßlöffel Salz im Wasser recht weich gekocht. Darnach schneidet man das Fleisch in kleine Stückchen, tut es wieder in die Fleischbrühe und fügt je nach Geschmack und Verhältnissen zwei bis drei geriebene Semmeln hinzu. Nachdem das alles tüchtig verrührt ist, fügt man ein paar kleine, fein gewiegte Zwiebeln, ein wenig gestoßenes Gewürz, die Grieben von dem Gänsefett, nach eigenem Ermessen Majoran und zuletzt eine oder besser zwei rohe Gänselebern hinzu. Darauf wird die Mischung abgesehmetzt, in eine Rübingsform getan und 2 Stunden in einem Wasserbade gekocht. Die nun entstandene schmackhafte Speise wird entweder gleich warm mit eingemachten roten Rüben zum Frühstück gegessen oder auch kalt auf Brot gestrichen.

Dienstag, den 9. Dezember 1902.

Der Diamantschleifer.

Roman von
Rosenthal-Bonin.

(Nachdruck verboten.)

„Na ja, das wissen Sie, Sie sind ein gelehrtes Haus, scheint's, etwas zu gelehrt beinahe für die See,“ fuhr der Kapitän fort, „schadet aber auch nichts, ich kenne einen Advokaten, der Bücher geschrieben hat und später der größte Schmuggelkapitän Hollands geworden ist. Sie haben ihn nie bekommen,“ lachte der Kapitän vergnügt. „Also morgen, da geht's in die wogende See,“ sprach van Heeren weiter, die bekannte Liedstrophe als Versprechend; dann heißt's: Liebchen ade,“ hierbei sah er beziehungsweise den Neger an, der sich zum Lächeln zwang. — „Jetzt nehmen Sie Abschied von meiner Tochter, Halim,“ fuhr der Kapitän fort. „Meine Tochter wünscht uns Gutes. — wir brauchen das zu unserem Unternehmen und die schönen Damen bringen dem Schiffer immer Glück.“

Der Neger wartete erst, daß Gesine ihm die Hand reichte, sie that dies, der Afrikaner ergriff die schmale weiße Hand mit der einen und legte seine andere darauf.

„Auf fröhliches Wiedersehen!“ sprach er dann mit tiefer Stimme und verneigte sich vor dem Fräulein mit der ihm eigenen stolzen Ehrerbietung.

Bald darauf verließ er das Haus.

Gesine suchte im Lauf des Tages noch ungehört ihren Schützling zu sprechen. „Sie werden uns morgen verlassen,“ sagte sie in ihrer einfachen herzlichen Weise. „Ich habe eine seltsame Sympathie für Sie gefaßt in der kurzen Zeit, seitdem ich Sie kenne, ich wünsche Ihnen Gutes und deshalb warne ich Sie, auf der Hut zu sein vor diesem Schwarzen.“

„Ihre Freundlichkeit und Teilnahme für einen armen Fremdling, verehrtes Fräulein,“ erwiderte der junge Mann, „legt mir eine so große Schuld der Dankbarkeit auf, daß kein Dienst, den ich Ihnen jemals erweisen könnte, mir scheint diese abtragen zu können. — Seien Sie versichert, gnädiges Fräulein,“ fuhr der junge Diamantschleifer fort, „daß ich mein Leben an das Ihre für ewig verknüpft halte, das heißt in dem Sinne, wie ein treuer Diener zu einer edlen Herrin aufschaut.“

„Nicht Diener,“ fiel das Fräulein mit zitternder Stimme ein, „nicht Diener, sondern Freund sind Sie mir geworden — von dem Augenblick an, als ich Sie in Ihrem Glend vor mir sah, fühlte ich für Sie wie für einen Bruder. Ein Zauber bemächtigte sich meines Herzens, eine Lücke fand ich plötzlich ausgefüllt, mein Leben hatte einen Mittelpunkt, der bisher fehlte, von jenem Moment an hatte ich für jemand zu sorgen, ein Jemand zu denken und so werden meine Gedanken Sie auch auf das Meer hinaus begleiten. — Mögen sie Ihr Schutzgeist sein, Sie bedürfen dessen.“

Der junge Mann war von diesen Worten tief erschüttert worden. — „Wodurch habe ich diese Teilnahme verdient, Fräulein?“ erwiderte er ernst, „ich weiß es nicht — ich verehere Sie, wie ich noch nie ein Weib verehrt habe. — Ich habe meine Mutter nie gekannt, ich weiß nicht, wie man eine Schwester liebt, ich hatte noch nie einen Freund. — Für Sie, Fräulein, habe ich ein Gefühl, wie es für alle diese sein muß. Es ist edler, es ist stärker, es ist höher als jene Liebe, die den Mann an das Weib knüpft. — Ich vertraue auf den Schutzgeist, den Sie mir entsenden. — Aber bedarf ich dessen?“ frug Paul.

„Weider ja,“ flüsterte Gesine mit unterdrückter Stimme, „mein Vater hat etwas Heimliches vor, darauf deutet Alles, was er seit einiger Zeit thut und treibt. Jener Neger ist ihm dabei behülfflich, — ich halte diesen jedoch für tückisch und grausam-selbstsüchtig, er wird auch meinen Vater verlassen, wenn dies sein Vorteil erheischt. Darum geben Sie auf diesen Menschen Acht, beobachten Sie ihn scharf in Bezug auf sich und lassen Sie sich nicht von seiner Maske täuschen — der Mann hat seine Tüchtigkeit und sein Wesen wie wenige Menschen in seiner Gewalt.“

Der Kapitän trat in den Garten heraus und beendete dadurch die Unterhaltung. Er nahm seine Tochter unter dem Arm, er hatte mit ihr noch mancherlei häusliche Angelegenheiten in Bezug auf seine Abwesenheit zu besprechen.

Am Abend war es Gesine noch einmal mög-

lich, ohne daß es auffiel, ihren Schützling sich zu nähern.

„Schreiben Sie von Hamburg aus, wie Sie angekommen, geben Sie überhaupt mir regelmäßig Mitte und Ende Monats Nachricht von Ihrem Leben — es wird dies mich freuen,“ schloß sie, ihm die Hand reichend.

Der junge Mann bedankte sich für die Erlaubnis, die ihm ein köstliches Geschenk, wie er sich ausdrückte, dankte. Der Kapitän nahm den neuen Seemann in sein Arbeitszimmer und ließ sich einige Warenlisten von ihm kopieren, indessen Gesine in tiefen, bangen, sorgenvollen Gedanken befangen in ihrem Zimmer saß und zu den Lichtpunkten der Stadt, dem Gewirr der Hunderte von Laternen hoch oben an den Masten der Schiffe, in die Nacht hinaus sah.

„Welch' ein wunderbares Verhängnis führte mir diesen Mann her,“ murmelte sie, „und welche Gefühle bewegen mich so tief, so mächtig?“ frug sie sich. „Ist das Liebe? — Nein,“ sagte sie sich nach langer Pause, „das ist weniger und mehr als Liebe. Aber was ist mir dieser Mensch denn, daß ich mich so um ihn sorge — daß mein Herz in solcher Weise für ihn bangt und bebt?“ — Gesine sann noch lange, fand jedoch keine Antwort auf diese Frage.

Zehntes Kapitel.

Am nächsten Morgen früh drei Uhr mit Eintritt der Ebbe lichtete die Donna Anna die Anker und langsam fuhr der schwer beladene Dampfer in das gelbliche Maaswasser hinaus.

Auf dem Schiffe befanden sich außer dem Afrikaner nur acht weiterharte, schweigsame Matrosen, Paul Sivers gleichfalls in Seemannsleidung, die er an Bord gefunden, und zwei Heizer.

Die Zeit hatte nicht gereicht, Paul als Hilfsmann auf dem Hasenam in Rotterdam einschreiben zu lassen, wie es die Vorschrift ersforderte, und dem Kapitän war es ganz lieb so, weil er auf diese Weise nicht zu sagen brauchte, daß er einen Handwerker, einen Diamantschleifer als Seemann auf sein Schiff genommen. — Wenn man auch keinen Verdacht gehabt, — und weshalb sollte man welchen hegen? — so könnte man sich darüber doch vielleicht gewundert haben, und auch dies Verwundern wollte der vorsichtige Kapitän vermeiden.

Der Lauf des Schiffes wurde schneller und man glitt vorüber an flachen Ufern mit Windmühlen, einmündenden Kanälen, an einzelnen Gehöften, Dörfern, Städten und vielen Schiffen dem Meere zu; gegen Mittag kam ein Lootse auf den Dampfer, das Wasser zeigte sich unruhiger, das Land wich zurück und vor dem Auge Paul's, der mit Laurullen beschäftigt wurde, breitete sich jetzt die wogende, lichtgrüne Nordsee aus. Rauch von fernen Dampfern lag dort auf dem Wasser und weiße Segel blinkten weit umher in der Sonne, während mächtige Schiffe in der Nähe stolz dahinzogen.

Bald jedoch trübte sich dies schöne Schauspiel für den neuen Seemann sehr bedenklich, er wurde sehtant und mußte in seine Kojen hinabgehen und sich zu Bette legen.

Auf dem Schiffe hatte sich Niemand besonders um ihn bekümmert; — er schien überhaupt bei dieser ersten Reise nicht sehr wichtig zu sein, denn man verlangte nicht nach ihm, und so lag denn Paul in seiner Kojen, von dem Schiffskoch hie und da besucht und gepflegt, und machte seine Prüfungszeit durch, welche Neulingen auf dem Meer selten erspart bleibt.

Als ihm am vierten Tag besser war und er auf das Deck kam, beschrieb die Donna schon einen großen Bogen um die glänzend gelb schimmernde Insel Neuwelk mit ihrem altertümlichen vierreigen Turm, und in der Ferne zeigte sich die deutsche Küste; ein Segelboot schaukelte der Donna entgegen, hielt auf dieselbe zu und legte an, ein Mann im Südwester, mit dem Fernrohr unter dem Arm, stieg an Bord. Es war der Lootse, welcher Donna Anna nach Cuxhaven brachte. Eine Stunde später tauchten die Leuchttürme von Cuxhaven aus dem Wasser hoch auf, man fuhr an Tonnen, Stangen mit Dreiecken, festgeankerten schwarzen Leuchtschiffen, roten, weißen und schwarzen, die Fahrstraße bezeichnenden schwimmenden Tönchen vorbei und lief, am Hasendam und Pier vorbei, in ruhiges Wasser ein. Cuxhaven war erreicht.

Der Kapitän stieg hier aus, blieb eine Viertelstunde in einem Hasenbureau, um das Ein-

und noch einige andere Formalitäten zu berichtigen.

Jetzt kam ein neuer Lootse auf das Schiff, die Donna fuhr weiter in die Bucht, die Ufer kamen näher und man befand sich in der Elbe.

Vorbei ging's in schnellem Lauf an grünen, fruchtbaren Wiesen, Feldern, Wäldern, Dörfern, die mit ihren roten Dächern und Kirchtürmen hinter den grünen Elbdämmen hervorschauen, die Ufer wurden hügelig, Willen und Wäldchen stiegen in lieblicher Abwechslung an ihnen hinauf, und als der Abend hereinbrach, schimmerten die Lichter an den Masten der Schiffe im Hasen von Hamburg der Donna Anna entgegen, sie fuhr langsam, drehte sich, die Ankerketten rasselten und die Anna lag, da der großartige Sandthorhafen damals noch im Bau war, im Niederhafen, an dessen Kais sich unmittelbar das Häusergewirr der großen Stadt anschließt.

Die ganze Mannschaft blieb die Nacht auf dem Schiffe, denn am andern Morgen sollte ausgeladen werden und die Leute frisch zur Arbeit sein.

Am folgenden Tage arbeitete man auch tüchtig. Es wurde aus dem Schiffsraum mit Kränen herausgewunden, geschleppt, gerollt und gelarvt, und nach sechs Tagen strengen Schaffens war das Schiff leer und mit Strömen Wassers abgewaschen, getrocknet, vertüchtelt und geheert und schon wieder in Stand gesetzt, die Rückfahrt nach Holland aufzunehmen.

Auch für Paul waren dies schwere Arbeitstage gewesen, er hatte mit zu winden und zu laden gehabt wie die Uebrigen.

Die neue Ladung für Rotterdam war schon da — der Kapitän hatte sie für eigene Rechnung gekauft, sie bestand in siebenunddreißig Stückfassern feinen Rheinweins und fünfzig Kisten deutscher und Genfer Tafeln, versichert der Wein zu siebenunddreißigtausend, die Uhren zu fünfzigtausend Thalern.

Der Kapitän hatte eben seine Ladung im Schiff untergebracht und die Versicherungspolice in der Tasche, als von Bremen aus ein großer Schooner ankam, der an seine, des Kapitän's van Heeren, Adresse gleichfalls siebenunddreißig Stückfassern Rheinwein brachte. — Die Nachricht kam dem Kapitän in dem Hasenkomptoir zu, wo sie ihm der Führer dieses Schooners überbrachte.

„Sie kommen zu spät!“ schrie und wettete van Heeren, „ich habe Ihnen doch von Rotterdam aus zweimal telegraphiert, ich hätte hier Rheinwein gekauft. Ich habe Ihnen nachher noch rekommandiert geschrieben. — Was soll ich mit dem Wein?“ und van Heeren zankte und fluchte, daß von weit her Alles zusammenlief. „Haben Sie meine Depesche?“ fuhr er den sehr gleichmütigen Schiffer an.

„Ja,“ sagte dieser, „aber Alles kam zu spät, ich habe vor vierzehn Tagen schon den Wein von Köln für Sie kommen lassen. Hier sehen Sie Ihren Auftrag.“

„Ach was, mein Auftrag! Nun sitz' ich da mit vierundsechzig Faß Rheinwein, und die Anna faßt ja nicht mehr als vierzig.“

„Ich habe nach Ihrer Ordre gehandelt,“ sagte Hinerk Jansen, „wenn Sie in der Eile wo anders noch einmal Wein kaufen, geht dies nicht nichts an — der Wechsel von Köln wird wohl zur Zeit einlaufen; ich habe den Wein nicht auf dem Halse behalten wollen und ihn deshalb hierher gefahren — und der Wein ist jetzt einmal hier — ich nehme ihn nicht mehr zurück.“

„Da verlasse sich Einer auf alle Kommissionsnäre,“ rief der Kapitän verzweifelt, „dieser Bursche macht Kommissionsgeschäfte und frachtet selbst seit dreißig Jahren und ladet mir jetzt siebenunddreißig Stückfassern Rheinwein auf den Hals — das Liter zu einem Thaler — das sind siebenunddreißigtausend Thaler. Hund, ich möchte Dich in die Luft sprengen.“

„Na, Sie wollen den Wein in Holland verkaufen, so verkaufen Sie ihn doch hier,“ antwortete phlegmatisch Hinerk Jansen.

„Eine gutes Geschäft das, eine schöne Thorheit. Hier bekomme ich kaum, was ich dafür bezahlt, in Holland fünfunddreißig Prozent pro Liter — aber so viel Wein kann ich doch nicht dorthin nehmen, dies Quantum werde ich gar nicht los.“

„So geben Sie ihn hier zum Einkaufspreis fort. Sie verlieren dann nur die Fracht und Kommissionsgebühr bis hierher, und das ist nicht viel,“ — antwortete sehr ruhig der geriebene Jansen.

„Natürlich, jetzt bleibt mir nichts weiter

übrig,“ rief zornig van Heeren; „wer bezahlt mir den Aufenthalt, die Zeitverschwendung, wer, frage ich?“ frug er schließlich.

„Ich habe im Niederhafen dicht an der Donna Anna angelegt, weil ich glaube, wir laden über,“ antwortete Jansen.

„Nun,“ entschied van Heeren, „so karren Sie morgen, damit keine Zeit durch neues Platzsuchen verloren geht, die Fässer über Bord der Anna ans Land — ich will sehen, wie sich hier der Unsinn gutmachen läßt.“

Das Gespräch fand in einem der langen Klure des Hasenamtes vor einem großen Haufen Neugieriger statt.

Als der Kapitän unten an der Thür mit Jansen auf die Straße trat, flüsterte er ihm zu: „Heute Nacht!“ und damit trennten sich die beiden Männer.

Elftes Kapitel.

Als der Abend kam, fand sich Kapitän van Heeren auf der Donna Anna ein und gab den Leuten nach der harten Arbeit der letzten Tage eine freie Nacht.

„Herr Sivers,“ so wandte er sich halblaut an Paul, „Sie übernehmen wohl die Nachtwache auf dem Schiff.“

Paul sagte, daß es ihm Freude mache, sich nützlich erweisen zu können.

„Nun, Ihre Obliegenheiten,“ unterrichtete der Kapitän, „bestehen darin, daß Sie heute und die folgenden Nächte, wenn Sie die Wache dann auch wieder übernehmen würden — was mir sehr lieb wäre, — Ben Halim, der im Schiffsraum arbeiten wird, jedesmal ein Zeichen geben, zum Beispiel durch Klirren mit der kleinen Ankerkette, wenn die Hasenpatrouille in Sicht kommt. — Wissen Sie, was die Hasenpatrouille ist?“

Paul verneinte.

„Nun, eine Sicherheitswache,“ erklärte der Kapitän, „die alle paar Stunden in einer Jolle (Kähnen) ihre Rundfahrt durch den Hasenamacht und Acht giebt, daß kein Brand, Diebstahl, heimliches Fortfahren und dergleichen sich ereignet. Ben Halim wird dann bei Ihrem Zeichen auf Deck erscheinen, weil die Donna Anna als so wertvoll beladener Dampfer und bei ihrer Größe zwei Wachen haben muß — die anderen Kerle sind völlig unzuverlässig, wenn's Schiff im Hasen liegt, es ist wilde, wüste Gesellschaft. — Ben Halim wird alle Nächte auf dem Schiff wachen und dabei im Raum arbeiten. Sie haben mich verstanden?“ frug der Kapitän.

„Ich habe Sie vollständig verstanden,“ antwortete Paul.

„Das Erordernis,“ fuhr der Kapitän, Paul instruirend, fort, „ist — nicht davon zu reden, was auf dem eigenen Schiffe geschieht. Man redet unter Schiffen nie vom eigenen Schiff und dessen Geschäften. Das ist ein alter Seemannsgrundsatz, an dem stets festgehalten wird, — da Sie noch ganz Neuling sind und nicht wissen, was sich in diesem Beruf schickt, hielt ich es für nötig, dies Ihnen zu sagen. — Nun wissen Sie Alles. Ich habe Sie jetzt völlig eingeweiht in unsere Schiffsitten.“

„Ich werde mich streng darnach richten, Kapitän.“

Nun, dann halten Sie sich munter heute Nacht,“ sprach der Kapitän, „für jede Nachtwache haben Sie drei Gulden holländisch Extravergütung.“

Paul dankte und der Kapitän verließ das Schiff.

Paul und Ben Halim blieben zurück — auch von dem dicht neben der Anna geankerten Schooner ging die Mannschaft nach dem lustigen St. Pauli, — nur der alte Schiffer blieb auf seinem Fahrzeuge.

Die Laternen wurden angezündet und Ben Halim besetzte am Bugspriet und oben am Mast die Hasenlaterne. Diese ließen die Schiffe dunkel, während sie nach Außen helles Licht warfen. Bald schimmerten von viel hundert Masten viel hundert Laternen durch die Spiegelung im schwarzen Wasser, den ganzen Hasen in ein seltsam schimmerndes Licht versetzend, das um so mehr sich bemerkbar machte, als die Nacht dunkel war.

Auf der Donna Anna war alles ruhig. Aus dem daneben liegenden Schooner jedoch ließ der Schiffer mehrmals Wasser laufen. Paul mutmaßte, daß das Schiff leer geworden wäre, indeß Hinerk Jansen nur einige der großen Rheinweinsässer von dem Bremer Brunnenwasser, das diese nach der Verabredung der Beiden, wie wir wissen, anstatt des deklarieren Rheinweins enthielten, befreite. —

(Fortsetzung folgt.)

Standesamt Thorn.

Vom 30. November bis einschl. 6. Dezember d. J. sind gemeldet:

a. als geboren: 1. unehel. Tochter. 2. unehel. Sohn. 2. Tochter dem Amtsgerichtssekretär Gustav Behr. 4. Tochter dem Arbeiter Julius Schulz. 5. u. 6. Zwillinge (Söhne) dem Schuhmachermeister Friedrich Jarzembek. 7. Sohn dem Versicherungsinспектор Gustav Marx. 8. Tochter dem königl. Gerichts-Assessor Winfried Heyne. 9. Sohn dem Arbeiter Anton Lewandowski. 10. Sohn dem Bäckergehilfen Anton Dejewski. 11. Sohn dem Fuhrmann Lorenz Zielinski. 12. Tochter dem Arbeiter Gustav Florian. 13. Tochter dem Schiffer August Preuß. 14. Sohn dem Schiffsgehilfen Franz Barzewicz. 15. Sohn dem Sergeanten im Ulan.-Regt. v. Schmidt Friz Bogler.

b. als gestorben: 1. Hedwig Brede, Stütze der Hausfrau, 28 1/2 Jahre. 2. Helene Kolaszinski, 1 7/8 Jahre. 3. Postkutschner Johann Borzedowski, 36 3/4 Jahre. 4. Brunnenmacher Julian Wisniewski, 69 3/4 Jahre. 5. Schüler Karl Hauptmann, 7 1/2 Jahre. 6. Redakteurine Wilhelmine Marquart geb. Otto, 68 7/12 Jahre. 7. Mauererwitwe Louise Herrmann geb. Neumann, 85 1/3 Jahre. 8. Schneidemeisterwitwe Lucie Jankowski geb. Urbanski, 73 11/12 Jahre. 9. Gerichtsvollzieherwitwe Friederike Karnath geb. Lippmann, 66 7/12 Jahre. 10. Photograph Theodor Kluge, 59 7/12 Jahre. 11. Martha Schmidt, 5 1/2 Monate. 12. Kultus-Beamtenwitwe Helene Samulowicz geb. Schey, 76 Jahre. 13. Nähterin Catharina Wisniewski, 35 Jahre. 14. Oberpostassistentenwitwe Friederike Krüger geb. Mundelius, 74 2/3 Jahre.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 61 Albert Schlüh und Lina Lange-Moder. 2. Mauerer Paul Benz-Moder und Grete Wederlich. 3. Kaufmann Sigmund Hirschberg und Margarethe Land. 4. Sergeant im Fuß.-Art.-Regt. Nr. 11 Otto Killion und Minna Giese-Friedrichsberg. 5. Sergeant im Inf. Regt. Nr. 176 August Klar und Elise Wusch-Moder. 6. Fabrikarbeiter Jakob Krause und Marie

Selbshopf, beide Weingarten. 7. Schiffsgehilfe Johann Bettin und Witwe Bertha Müller geb. Hinzmann, beide Moder. 8. Arbeiter Gustav Schöne und Wilhelmine Endemann, beide Agendorf. 9. Bergmann Friedrich Böhmner und Juliane Dimeck, beide Soelde. 10. Kaufmann Arthur Hempler-Moskau und Karoline Lugenberg-Moder. 11. Zimmermann Otto Friedrich und Minna Stange, beide Staßfurt. 12. Stellmacher Max Lewigki und Hedwig Goepf-Hermannsdorf. 13. Arbeiter Michael Mäntzer und Wilhelmine Biegahn, beide Rosenbergl. Westpreußen. d. ehelich verbunden sind: 1. Sergeant im Fuß.-Art.-Regt. Nr. 15 Hermann Böttner-Rudat mit Maria Stoneck. 2. Schiffsseigner und Hausbesitzer Vincentius Kawedi mit Arbeiterwitwe Josephine Drzymalski geb. Powalski. 3. Kaufmann Walter-Ruß mit Elise Radmann.

Standesamt Moder.

Vom 30. November bis einschl. 6. Dezember sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Tochter dem Arbeiter Franz Kutrie. 2. Sohn dem Bankassistent Eugen Hugo Rudolf Schodow. 3. Sohn dem Bahnwärter Albert Röder-Katharinenflur. 4. Sohn dem Materialgehilfen Rudolf Gnaß. 5. Sohn dem Tischler Hermann Kuntel.

b. als gestorben: 1. Leo Poplawski 3 Jahre. 2. Beronika Dltowski 10 Monat. 3. Arbeiterwitwe Marianna Butschowski 48 Jahre. 4. unverheiratete Eigentümerin Karoline Naguje 58 Jahre.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Kaufmann Arthur Paul Hempler-Moskau mit Karoline Katharine Gertrud Lugenberg. 2. Schiffsgehilfe Johann David Bettin mit verwitweten Dachdeckerfrau Bertha Emilie Müller geborene Hinzmann.

d. ehelich verbunden sind: Keine.

Ämtliche Notierungen der Danziger Börse vom 6. Dezember 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werde außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne logenannt

Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen: inländ. hochbunt und weiß 750-783 Gr. 147-151 M. inländisch bunt 697-766 Gr. 120-148 M. inländisch rot 729-772 Gr. 130-146 M. Roggen: inländ. grobkörnig 691-741 Gr. 120 bis 124 M. Gerste: inländisch große 650-674 Gr. 118-126 M. transito große 644-715 Gr. 95-120 M. Hafer: inländ. 120-122 M. Alles per Tonne von 1000 Kilogramm. Roggen per 50 Kilogramm. Tendenz: stetig. Rendement 88% Transitzpreis franko Neufahrwasser 7,92 1/2-8,02 1/2 M. inkl. Sad bez.

Ämtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 6. Dezember. Weizen 142-149 M. - Roggen, je nach Qualität 116-124 M. - Gerste nach Qualität 118-124 M. Brauware 126-133 M. - Erbsen: Futterware 135 bis 145 M., Kochware 160-170 M. - Hafer 120 bis 138 M.

Hamburg, 6. Dezember. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per Dezember 28 1/2, per März 29 1/2, per Mai 29 1/2, per September 30 1/2. Umfaß 2000 Sad.

Hamburg, 6. Dezember. Rüböl ruhig, toto 50. Petroleum fest. Standard white toto 6,95.

Hamburg, 6. Dezember. Zudermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Roggenzuder I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 16,40, per Januar 16,50, per März 16,70, pr. Mai 16,85, per August 17,25, per Oktober 18,50. Köln, 6. Dezember. Rüböl toto 54,00, per Mai 51,50 M.

Magdeburg, 6. Dezember. Zuderbericht. Kornzuder, 88% ohne Sad 8,85 bis 9,07. Ruchprodukte 75% ohne Sad 7,00 bis 7,40. Stimmung: Ruh. - Kristallzuder I. mit Sad 29,20. Brodrassnade I. ohne Sad

29,45. Gemahlene Raffinade mit Sad 29,20. Gemahlene Melis mit Sad 28,70. Stimmung: -. Roggenzuder I. B. odut Transitio f. a. B. Hamburg per Dezbr. 16,35 Gd., 16,50 Br., -- bez., per Jan.-März 16,55 Gd., 16,55 Br., -- bez., per Mai 16,90 Gd., 17,00 Br., 16,95 bez., per August 17,30 Gd., 17,35 Br., 17,35 bez., per Oktober-Dezember 18,45 Gd., 18,55 Br., -- bez.

Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 6. Dezember. (Ämtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 3708 Rinder, 975 Kälber, 794 Schafe, 7436 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Markt (bezogen für ein Pfund in Pfennig): R i n d e r. Ochsen: a) 63 bis 72 M., b) 64 bis 67 M., c) 60 bis 63 M., d) 53 bis 59 M.; Bullen: a) 65 bis 68 M., b) 63 bis 64 M., c) 56 bis 60 M.; Färjen und Kühe: 1. a) - bis - Markt, b) 60 bis 62 M., 2. 57 bis 59 M., 3. 55 bis 57 M., 4. 52 bis 54 M. - K ä l b e r. a) 82 bis 86 M., b) 70 bis 75 M., c) 50 bis 60 M., d) 54 bis 61 M. - S c h a f e. a) 71 bis 75 M., b) 65 bis 67 M., c) 55 bis 63 M., d) - bis - M., e) - bis - M. - S c h w e i n e. a) 60 bis - M., b) - bis - Markt, c) 57 bis 59 M., d) 54 bis 56 M., e) 54 bis 55 M.

Verpachtung von Bahnhofs wirtschaften 1) Was zu verpachten ist; 2) von wem die Bedingungen zu beziehen sind; 3) Verpachtungstermin; 4) Anmeldebestimmungen. Abkürzungen: B. = Bahnhofs-wirtschaft, E. D. = Eisenbahn-Direktion.

1) B. V. Benzen. 2) R. E. D. Wittenberge. 3) 1. 2. 03. 4) 15. 12. 02. - 1) B. W. Lüdersdorf. 2) R. E. D. Stettin. 3) 1. 2. 03.

Leibniz Waffeln Hannover

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam, wonach Wassereimer ic. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mark, im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft zu gewärtigen haben. Familienvorstände, Brotherrschäften ic. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Diensthöfen ic. auf die Befolgung der au. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu befehlen, daß sie eventl. der Anlage nach § 230 des Strafgesetzbuchs wegen Körperverletzung ausgelegt sind, falls durch die von ihnen auf dem Trottoir ic. vergossene und gefrorene Flüssigkeit Unglücksfälle herbeigeführt werden. Die mit dem Streuen von Sand zur Beseitigung von Glätte betrauten Kolonnen können namentlich bei plötzlich eintretender Glätte nicht immer schnell genug die notwendige Arbeit bestreiten. Es ergeht daher an die Herren Hausbesitzer die ergebenste Bitte in solchen dringenden Fällen in eigenem und allgemeinem öffentlichen Interesse das Streuen von Sand auf den Bürgersteigen und Promenadenwegen vor ihren Grundstücken gefälligst ihrerseits bewirken lassen zu wollen.

Zu diesem Zweck stehen Sandhaufen an vielen Stellen der Innen- und Außenstadt behufs freier Entnahme von Sand zur Verfügung.

In der Innenstadt befinden sich derartige Sandhaufen: a. neben dem westlichen Eingang zum Rathaus, b. an der südlichen Mauer der Johanneiskirche (Festungstraße), c. an dem Gasthaus von Liebchen (Hofstraße Nr. 4), d. an der nördlichen Mauer der Jakobskirche (Hospitalstraße), e. an den Schankhäusern 1 und 2, f. an der Defensionskaserne, g. an der Wilhelmstheaterne, h. in der Friedrichstraße am Kohlenplatz, sowie am Wilhelmplatz, i. in der Jakobstraße am Steinhof, k. in der Badstraße.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis der Gewerbetreibenden gebracht, daß auch in diesem Jahre auf dem hiesigen Markt die Marktstände am 17. bis einschließl. Mittwoch, den 24. Dezember ein Weihnachtsmarkt unter Vermittlung vollständiger Buden gestattet ist, deren Aufstellung im Laufe des 15. Dezember bei unserem Polizei-Inspektor anzumelden bleibt.

Die Verteilung der Marktstände wird am 16. Dezember, vormittags 9 Uhr erfolgen, sodas die Buden noch an diesem Tage aufgestellt werden. Am 24. Dezember muß der Markt-platz von allen Buden, Tischen und dergl. bis 6 Uhr abends vollständig geräumt und jeder Budenplatz gesäubert sein.

Auswärtigen Gewerbetreibenden ist der Besuch des Marktes zum Zwecke des Verkaufs nicht gestattet. Thorn, den 3. Dezember 1902. Die Polizei-Verwaltung.

Ein Gelpelz zu verkaufen neuer Tuchmacherstr. 4, I.

Bekanntmachung

Das Nutz- und Brennholz aus dem Einschlage des Winters 1902/03 des Schutzbezirks Weißhof soll im Wege öffentlicher Versteigerung gegen sofortige Barzahlung meistbietend verkauft werden. Wir haben hierzu einen Volat-Termin angelegt auf Donnerstag, den 11. Dezember, vormittags 9 Uhr, zu welcher Zeit die Käufer sich gefälligst auf dem Gutshof von Gut Weißhof versammeln wollen. Der Verkauf findet unter den allgemeinen und besonderen, in der Kammerversteigerung Thorn üblichen Bedingungen statt.

Zum Verkauf gelangen folgende Sortimente:

- A. Nugholz. 27 Stck Obstbaum, Weißbuchen, Ahorn-Nughölzer mit 4,05 fm. B. Brennholz. a. Laubholz (Weißbuche, Obstbaum, Aepel): 4 Kloben, 9 Rundknüppel, 9 Stubben, 28 Reifig III. b. Kiefern: 27 rm Kloben, 6 " Spaltknüppel, 15 " Rundknüppel, 34 " Stubben, 152 " Reifig III. Das Nugholz enthält wertvolles Material für Drechsler und Tischler. Thorn, den 4. Dezember 1902. Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Zeit vom 1. bis Ende November 1902 sind: 9 Diebstähle, 1 Unterschlagung, zur Feststellung, ferner in 14 Fällen kiederliche Dirnen, in 14 Fällen Obdachlose, in 5 Fällen Bettler, in 11 Fällen Trunkene, 10 Personen wegen Straßenhandals und Unugs zur Arrestierung gekommen. 2330 Fremde waren gemeldet. Als gesunde angezeigt und bisher nicht abgeholt: 2 braune Portemonnaies mit kleinem Inhalt, 1 Herren- und 1 Damenschirm, 1 Spazierstock, 1 Biquetweste, 1 Pferdeleine, 1 Haarband, 1 Marktfarb, 1 Marktkorb, 1 Messer, 1 paar braune Glace-Handschuhe, 4 einzelne Handschuhe, Quittungskarte der Eva Sontowski, mehrere Schlüssel.

In Händen der Finder: 1 Beutelportemonnaie, 1 Bege, 1 Bündel mit Widen, 1 Kahn, 1 Kautholz. Zugelassen: 3 Hunde. Die Verkäufer bzw. Eigentümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienstweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt S. 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen 3 Monaten geltend zu machen. Thorn, den 5. Dezember 1902. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlassgegenständen steht ein Termin am Freitag, den 12. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr im Bürger-Hospital hier selbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden. Thorn, den 26. November 1902. Der Magistrat.

Abteilung für Arzeneisachen.

Preussischer Beamten-Verein in Hannover

(Protector: Seine Majestät der Kaiser) Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwält, Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Ingenieure, Architekten, kaufmännische und sonstige Privat-Beamte. Versicherungsbestand 228 090 397 M. Vermögensbestand 70 983 000 M. Uebereschuß im Geschäftsjahre 1901: 2218 553 M. Alle Gewinne werden unverkürzt zu Gunsten der Versicherten verwendet. Betrieb ohne bezahlte Agenten und deshalb die niedrigsten Verwaltungskosten aller deutschen Gesellschaften. Wer rechnen kann, wird sich davon überzeugen, daß der Verein unter allen Gesellschaften die günstigsten Bedingungen bietet. Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anforderung kostenfrei durch Die Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover. Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Parfümerien! Weihnachts - Ausstellung! Toilette-Gegenstände, Artikel zur Nagel - Pflege, passende, nützliche Geschenke, bringe höchst in Erinnerung. H. Hoppe, geb. Kind Breitestr. 32, I. Seifen!

Rothe + Loose Ziehung vom 13.-18. Dezember 1902 in Berlin baar 100 000, 50 000, 25 000 etc. M. Originalloose Mk. 3,50. Porto u. Liste 30 Pf. extra. Ausland 60 Pf. Berlin W., Peter Loewe, Marburger Strasse 7. Glückspeter Berlin.

Schering's Pepsin-Essenß nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor Dr. C. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverchleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Bleichsucht, Hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser Magenwäche leiden. Preis 1/2 Fl. 3 M., 1/4 Fl. 1,50 M. Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Str. 19. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen. Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenß. Niederlagen: Thorn: Sammtliche Apotheken. Moder: Schwaben-Apothek

Geschäftsbücher von Edler & Krische HANNOVER vorräthig bei K. Zablocki Thorn.

Brief-Umschläge schöne lebhaft Farben mit Firmen- u. Adressendruck liefert Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg. Brüdernstraße 34, I.

Arnica-Haaröl ist das wirksamste und unschädlichste Hausmittel gegen Haarausfall und Schuppenbildung. Flaschen à 75 und 50 Pf. bei Anders & Co.

PALMIN S C feinste Pflanzenbutter Preis pro Pfund 70 Pfg. Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild.

Für 85 Pfg. einen Catarrh los zu werden, das ist doch gewiss vorthellhaft. Nur Fay's ächte Sodener Pastillen helfen Ihnen bei jedem Catarrh, jedem Husten, jeder Heiserkeit etc. u. dann kostet die Schachtel nur 85 Pfennig. In allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhdlg. zu haben.

Werjüngt erscheinen Alle, die ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfr. Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint haben. Man wache sich daher mit: Radebener Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden Schutzmarke: Stedenpferd a Et. 50 Pfg. bei: Adolf Lotz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.

Bettfedern- Reinigungs-Anstalt Anna Adami, jetzt Gerechtestr. 30. Desinfizieren von Betten. Der von Herrn Uhrmacher Preiss bewohnte Laden ist per 1./4. 03 zu vermieten. E. Szyminski. Laden in meinem neuerbauten Wohnhaus Gerechtestr. 8/10 mit angrenzender Wohnung von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör vom 1. Dezember d. J. oder auch früher zu vermieten. G. Soppart, Thorn, Badstraße 17, I.

Ein Laden in der Seglerstraße zu vermieten. M. Berlowitz. Breitestraße 14, I. Etage ist eine herrschaftliche Wohnung mit Zubehör vom 1. April 1903 zu vermieten.

Herrschafil. Wohnung, Neustädter Markt 23, I. Etage bestehend aus 5 Zimmern, Badestube und Zubehör zu vermieten.

Wohnung in der I. Etage, die seit 10 Jahren von Herrn Dr. Gimkiewicz bewohnt wird, ist vom 1. April 1903 ab anderweitig zu vermieten. J. Kurowski, Neustädt. Markt

Wohnung partiere, vollk. renoviert, 5 Zimmer mit all. Zubeh., Vorgärtchen, sofort zu vermieten Schulstr. 20. Nachfragen eine Treppe rechts.

Hochherrschafiliche Wohnung, 8 Zimmer, Badestube und Zubehör, eventl. Pferdebestall und Wagenremise. Brüdernstraße 15, II. Etage vom 1. April 1903 zu vermieten. Max Pünchera, Brüdernstraße 11, I. Etage.

Eine freundl. Wohnung im Eckhause, besteh. aus 4 Zimmern, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör. wegen Verlegung des jetzigen Mieters Herrn Oberpostassistenten Braun von sofort anderweitig zu vermieten. Herrmann Dann.

Hochherrschafil. Wohnung mit 9 Zimmern und allem Zubehör, auch gewölbten 2händigen Pferdebestall und evtl. Wagenremise vom 1./4. 03 ab zu vermieten. Näheres Friedrichstraße 2, I (am Stadtbahnhof) täglich in der Zeit von 11-1 Uhr.

Wohnung hochelegant renoviert, I. Etage, 6 od. auch 8 Zimmer sofort zu vermieten evtl. auch Stall. Zu erfragen Brüdernstraße 20 im Laden.

Mellienstrasse 120 ist die I. Etage bestehend aus 4 evtl. 5 Zimmern, Badestube nebst allem Zubehör von sofort oder später zu vermieten. G. Soppart.

Hochherrschafiliche Wohnung von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, mit Zentralwasserheizung, ist vom 1. April 1903 ab zu vermieten. Näheres beim Portier des Hauses Wilhelmstr. 7.

Vollständig renovierte Wohnung 1. Etage, 3 Zimmer, Kabinett, Mädchenkam., Entree, Balkon u. allem Zubehör von sogleich zu vermieten Schulstraße 22.

1 Lagerkeller und 1 Speicher so leicht zu vermieten Brüdernstr. 14, I. Möbl. Zimmer zu verm. Araberstr. 5.

Elegant möbl. Zimmer sofort zu vermieten Breitestr. 11, II. Möbl. Zimmer vom 1. Januar zu vermieten Neust. Markt 18, II. Meldungen von 1 Uhr mittags ab.